

Gespräch mit Heinz Hermann Horn vom 21.03.1986

Eintritt in die Partei

H: Nun ja, durch den ältesten Bruder bin ich da reingekommen, der war - irgendwie war der mit dem... mit der Partei in Berührung gekommen und damals war ich 17 Jahre und da bin nun dazugekommen, ne, es gab damals ist mein Geburtsalter sogar noch um ein Jahr verschoben worden, ne, damit ich 18 war, hineingekommen.

I: Hat man das öfters gemacht?

H: Nein

I: mit Mitgliedern, ist das?

H: Nein, nein, das kann man net sagen, mir ist kein Fall bekannt, obwohl das irgendwie... ja aber bei mir ist damals gemacht worden, ich weiß net, ob das ziemlich schwierig war, na aber, und dann hat das geklappt, und..dadurch kam ich herein und bin dadurch auch in der Mitgliedsnummer unter 100 000 gekommen, ne? so ich hab do weiß noch auswendig 84166 und

I: Ist das, die Leute wußten damals alle ihre Mitgliedsnummer auswendig, kann man das so voraussetzen?

H: Jo, jo, jo, das kann man sagen, daß die ihre Mitgliedsnummer auswendig kannten

I: Ja, wie son Vorname oder sowas?

H: Ja, so ungefähr, also mein Bruder hatte z.Beispiel, das weiß ich auswendig, der hatte genau 75000, ne?

Politische und berufliche Anfänge

I: Ja, wie, wie waren denn, ab wann waren denn NSDAP-Mitglieder in Gießen - es gab ja immer schon ein paar, ja? - ab wann waren die denn äußerlich zu erkennen als NSDAP-Mitglieder?

H: Ja durch's Parteiabzeichen - ne

I: Ab wann konnte man das sehen, ab wann waren - sind die mit dem Parteiabzeichen rumgegangen?

H: Das Parteiabzeichen ist schon, da kann ich mich eigentlich schon entsinnen, doch schon '27 gewesen?

I: Nun, meine Frage ist, haben die Leute das auch angesteckt, ich meine, man kann das Parteiabzeichen auch innen anstecken?

H: Ja, ja, also ich kann mich nicht daran entsinnen, - die damals, die damals in der Partei waren, die haben sich äußerlich bekannt dazu, und es wurde

vielleicht höchstens wie auch bei mir - ich bin ja eigentlich.. von Beruf kaufmännischer Angestellter, ich war in der Tabakbranche, und da dann im Ausland

I: Waren Sie Kaufmannsgehilfe oder?

H: Kaufmannsgehilfe, bis... also ich wollt Tabak... und wollte als Aufkäufer gehen, ne, und deswegen bin ich nach meiner Lehre in der Firma Müller-Leutert, der Kommerzienrat Müller in der Marburger Straße

I: Die Zigarrenfabrik?

H: Zigarrenfabrik, ja, ja, da bin ich (Unterbrechung/Sauber machen)

Nach 1945

H: ... ich Abgeordneter werden wollte, damals trat man an mich heran und sagte: Komm, mach hier bei uns mit, ich war ganz früher nach der... nach dem Krieg, ich bin ja aus russischer Gefangenschaft geflohen, mit einem Freund, den ich...

I: Wo waren Sie da in Rußland, in der Sowjetunion?

H: Ich bin in dem... in dem Kessel von... verwundet worden, das ist bei..., wir kamen von Leningrad runter und die ganze Rückzugskämpfe, und dann bin ich dort verwundet worden und kam ins Lazarett nach... nach... Luckenwalde, und da treffe ich einen vielleicht von einem Granatsplitter, die aber ziemlich schnell nach einigen Wochen verheilt waren und beim Rundgang im Dings treffe ich einen Freund aus Borgholzhausen, wo ich in meiner ersten Stelle als Amtsbürgermeister war in Borgholzhausen in Westfalen, ne, den ich hab' ich selber kriegsgetraut mal im Urlaub den treffe ich dort, ne, und das ist, das war ein Industrieller, der hat ne Fleischwarenfabrik und wir beide sind aus dem Transport nach Osten, nach Rußland in in der Oberlausitz aus dem fahrenden Zug herausgesprungen, geflohen, ne? Sind gut nach Hause gekommen, alle beide und haben uns dann verschiedentlich mit ihm getroffen und ich war oben in Borgholzhausen

I: Sie waren danach, in Wabern noch Bürgermeister?

H: Ja, später dann... und ... der ist, dann war der bei meinem 70sten hier usw. und er ist voriges Jahr gestorben, ne... n ja, und ich war von Burgholzhausen, das war meine erste Stelle, dann wurde ich Amtsbürgermeister in Clerf, das ist ein Bild, Luxemburg, ja? Clairvaux, und dann, na ja, Zusammenbruch usw. und nach der war ich in und da bin ich in '52 nach Darmstadt...

I: Sie waren doch in Wabern Bürgermeister zu der Zeit?

H: Ja, 52 bis 54 war ich in Darmstadt, und dann bin ich Bürgermeister in Wabern

I: Und wie lange waren Sie da, in Wabern?

H: Ja, bis zu meiner Pensionierung, ja... und dann bin ich nachher

I: Bis 1975, ja?

H: Und dann bin ich

I: Über 20 Jahre in Wabern Bürgermeister?

H: Nein, nein, ich bin...

Frau H: 52,54 nach Wabern, 60 nach...

H: 54 nach Wabern, und dann

Frau H: Da warste

H: 54, dann bin ich nachher von Wabern weg, da war ich bei Schultheiß in...
hier in Darmstadt

I: Ja, sie waren dann 8 Jahre in Wabern

H: Ja, ja, ja

Der Parteigründer in Gießen

I: Der Lucius, Ernst Lucius, ja - der wird als Parteigründer genannt, ich weiß nur nicht, Sie nennen den auch, aber wie... na ja, wie definitiv das war, da warn ein paar Leute, wie weit hat die Partei da existiert oder wann hat die existiert? Die Partei hat schon 1923 einmal existiert.

H: Das weiß ich net, das weiß ich net, wie gesagt, ich kenn sie erst ab '27... und in '27... Gott wer war denn da, wer denn da... ich sag ja, die Erinnerung ist natürlich auch schon... ich hab,

I: Können sie sich an den Lucius nicht erinnern?

H: Nein, nein.

I: Weil, den ham sie relativ ausführlich so als denjenigen genannt, der Sie und vor allen Dingen Ihren Bruder in die Partei reingeholt hat.

H: Ja, ich glaub, ich hab- ganz dunkel in Erinnerung... das ist ein Student oder was?

Studenten und "Seeräuber"

I: Aber wenn Sie Studenten meinen, wars der A 19, der

H: A 19! A 19, der wars, A 19, nit Freund, A 19. Der A 19, der war Student und der war, äh, an dem Tag, als ich da rein kam, äh, war der da, und der ist da so wie , na ja, und ich komme rein, und da ruft er: "Na, Du Seeräuber, was suchts Du denn hier?" Ne?... von so blieb der Name, so ist der aufgetaucht durch, ne, durch dieses Wort, ja, er hat... so wie ein dichterische Sprache: "Na,

Du Seeräub, du Seeräub!" net Seeräuber, na...

I: Der sprach dichterisch, der A 19? Oder

H: Ja, das war der A 19, ne, das war der A 19, der das rief und also "Na, Du Seeräub, Du..., wie kommst Du denn hier her?" Denn ich war kurz vorher ... auf Urlaub gekommen ne, und so ist dieser Name einfach hängengeblieben, und es wurde daraus der Name "Seeräuber", die andern hatten das mitgehört und... vom dem Moment da wurde ich so gerufen und

I: Wie lange schätzen Sie denn ihre Seezeit ein, also wie lange waren Sie auf See?

H: Ja, ich hab' doch noch die Unterlagen davon...

I: Das wär toll, wenn ich ungefähr ne Zeit hätte, weil ich hab

H: Ich hab, ich hab noch zwei, zwei Zeugnisse da von der Holländischen Dings, die...

I: Also mir gehts jetzt nicht an sich um die Seezeit, mir gehts nur darum, zu bestimmen, wann Sie zurückgekommen sind, weil, dann kann ich die Ereignisse, die Sie da beschreiben, besser datieren, was da passiert ist,

H: Ja, ich, ich muß... (Abschalten des Geräts)

H: Ja, dann bin ich aus dem Urlaub zurückgekommen Oktober '29, ne und na ja, und wir waren eben dabei, wie der Name entstand, dieser Spitzname, der dann auch geblieben ist für all die Zeiten und selbst Post mit dem einfachen "An Seeräuber Gießen" kam an, ne, usw., ja und ist also von den Studenten damals im "Lotzkasten" aufgebracht worden, so schön

J: Aber erst später... also das, was die Studenten da gesagt haben... war erst später?

H: Das war später, ja, das war also im Jahr, nachdem ich schon auf See war, es war in der Zeit, wo ich einmal in Urlaub war, ne, das kann in

J: Wieviele Seefahrten haben Sie denn gemacht, insgesamt?

H: Och, so fünf oder sechs... das war also... da wurde bis in Surabaya, ne, das s... das ist Niederländisch, damals Niederländisch-Indien, Batavia usw., ne, na ja,

I: Also, ich bleib natürlich bei Gießen, das ist lokal eingegrenzt, hm, ja, also was mich am meisten interessiert sind natürlich jetzt diese Entstehung der Organisationen, Sie schreiben z.B. am Ende Ihres Berichts von der HJ, von der HJ Gießen, von der HJ Oberhessen und auch vor allen Dingen, ich hab' vorhin schon einmal nach den Abzeichen gefragt, wann die SA, ab wann die Hemden oder irgendwas getragen hat, was sie erkennbar machte, wobei ich den Eindruck hab', - aus allen Kampfberichten, die über Gießen existieren - daß die alle von Anfang in der SA drin waren. Stimmt das?

H: Ja, das stimmt und die, die Uniform, na also, wollen mal sagen, was wir damals getragen haben... ich kann von '27 ab reden, da war schon das Braunhemd,

mit einem, - wie war der Binder? - na ja, also jedenfalls Braunhemd und auf dem Binder, da wurde das Parteiabzeichen angebracht, ne, und das Parteiabzeichen ist ja bekannt, Hakenkreuz.

I: Sie haben geschrieben, daß man Sie in Oberhessen oft mit Kommunisten verwechselt hätte?

H: Ja, denn die Kommunisten hatten, die trugen auch eine, so ähnlich wie das Parteihemd, ne, wie das Braunhemd, so trugen sie das, so trugen die auch in Hemden eine etwas andere Farbe, ich glaube, das war mehr so ins Graue hinübergehend, ne, und im..., das konnte man sehen, das konnte man schon verwechseln.

I: Ja, weil die Leute nichts gewußt hätten, nichts von der NSDAP gewußt hätten.

H: Eben, denn es war ja so, daß damals die Partei als solche, ach Gott, also zu dem Zeitpunkt, als ich eintrat, war die doch nicht mehr als eine Sekte, ja also klein,

I: Wie groß schätzen Sie se ungefähr in Gießen?

H: Wie groß? Wir waren doch dann in Gießen wie in der SA... doch höchstens 30 Mann.

I: 30 Mann?

H: Jo.

I: Wann denn?

H: '27, mehr waren wir nicht.

I: 30 Mann waren Sie da?

H: Jo, mehr glaube ich nicht.

I: Ja, ich weiß, ich wundere mich, daß es so viele sind, die kommen ja alle nicht vor also, das...

H: Doch,... Sie dürfen nicht vergessen, es waren Studenten auch viel, ne,

I: '27 schon?

H: Ja, '27 waren schon, da waren schon, ich kann mich erinnern, Gott, wie setzen sich zusammen, ich könnt's beinah an den Fingern zählen, wenn ich irgendwie aber... noch so einige, einige Gestalten die, da kann ich mich noch richtig daran erinnern, also, in Gesamt Gießen ja, sagen mal, 25 bis 30, also

I: Ich will ihnen nur mal eine Tatsache sagen, die Sie nicht wissen können, nämlich daß der "Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund", in dem ja die NS-Studenten organisiert waren, der existierte in Gießen erst ab 28/29 und 1927 waren schon Studenten in der Partei?

H: Also, '27 waren schon, waren schon welche drin, ein paar waren da schon da, die ham sich vielleicht, das weiß ich net genau, die ham sich später, äh, dann... zusammengeschlossen zu einem Studentenbund, ich hab ja auch mal einen Studenten, Studentensturm geführt, ne

I: Ja, wann war das?

H: Das war in, na ja, danach aber erst, nach '33.

I: Welche organisatorischen Einheiten können am frühesten entstanden außer der SA?

H: Eigentlich... ich kenne eigentlich nur die SA, die... damals da war...

I: Was ham die da so gemacht, also irgendwie die SA muß sich ja von der Partei unterscheiden?

H: Wir ham uns im Soldan meistens getroffen, ne, und... dann... war damals in Zeitungen in Gießen nur Hessen...

I: Sie meinen nicht den "Hessenhammer"?

H: "Hessenhammer", ja, "Hessenhammer", und die wurde uns dann also in die Hand gedrückt und dann sind wir abends durch die Stadtlokale und haben die Zeitungen angeboten.

I: Nur diese Zeitung oder auch andere Zeitungen?

H: Ja, später kam... de Völkische Beobachter dazu.

I: Ja, ab wann war das mit dem "Hessenhammer"? Könnte das...

H: Ach ja, ... das war eigentlich... ich kann mich erinnern, daß hauptsächlich Ende '29, ah ja, also als ich dann zurückkam Oktober oder wann das war,

I: Da ist er gerade erst rausgekommen, ich weiß es nicht, aber es könnte ja sein, es hat vorher welche gegeben, aber die sind nicht da,

H: Nein, nein, ich kann mich nicht erinnern, also wir haben... Gott seit '27, da, als wir die Zeitungen noch nicht verkauft ham, ham wir uns als beim Soldan getroffen und dann sind wir, wenn Versammlungen waren, also hingegangen und ham sozusagen, was man damals Saalschutz nannte, ne.

I: Also, im Hemd, also im

H: Im Hemd, ja, ja, und... dann hab ich in Erinnerung... irgendwann war das, wars mal verboten, da sind wir doch nur im weißen Hemd,

I: Das war doch später?

H: Ach, das war später.

I: Was mich noch interessiert, von den Leuten, die früh drin waren, wo die politisch herkamen, also die kamen ja aus verschiedensten Richtungen, können Sie dazu was sagen, erinnern Sie sich daran?

H: Also, ich sag ja, ein paar Studenten, ne... ein paar Studenten sind da und die andern, wie, äh, z.B., na, der ist nachher gefallen, war einer meiner besten Freunde, ..n ja, der war Arbeiter, ... dann

I: Nee, ich hab..., Sie haben mich, glaub ich, falsch verstanden, Sie sagen, wo die sozial herkamen, das möchte ich auch gern wissen, aber was ich erst mal wissen wollte, in welche politischen Gruppen oder Parteien, oder wo die vorher waren, bei der DNVP oder beim Völkischen Schutz- und Trutzbund

oder wo immer die herkamen, was sie, ob Sie darüber was wissen, was die vorher politisch gemacht haben, ob die vorher überhaupt noch nie was politisch gemacht haben, bevor sie die NSDAP kennengelernt haben.

H: Ich kann mich an einen Fall nicht erinnern, soviel ich weiß oder an die ich mich noch so, so erinnere, die waren politisch überhaupt net... also... ich hab 'mal meinen Bruder in Verdacht gehabt, na, daß er, daß er mehr nach links tendiert, also mehr zu den Kommunisten, denn er hatte viel mehr Bekannte in deren Reihen.

I: Aber sie schreiben doch von dem Prozeß, von dem Leipziger Prozeß gegen die Kommunisten, daß Sie da, - wie war das - daß sie da Lenin..., Leninbund oder Leninjugendgruppe oder sowas geführt haben?

H: Ja,ja, das war, ja, das war, jetzt erinnere..., ich hab ich weiß eins, in der Schule, in der Schule waren wir 'mal eine Richtung, die mag die rein kommunistisch war, das... in der Nachbarstraße, da wohnte ein Mann...

I: Wie hieß die Straße, welche meinen Sie? Steinstraße?

H: Die Steinstraße, na, ich wohnte in der Schottstraße und in der Steinstraße, wie hieß er nur? Lep..Lepper oder so ähnlich, der war...

I: Der Führer der Kommunisten in Gießen?

H: Der Führer der Kommunisten in Gießen, und mit dem war mein Vater sehr gut bekannt, mein Vater war ja, war ja USPD, alsoUnabhängige Sozialdemokraten, ne, der war ja bis zu seinem Tod kein Hitleranhänger mehr usw., der hat uns immer wieder gewarnt, ne, auch als der Krieg anfang, ne, wir haben uns totgesiegt, ne,

I: Hat er den Krieg überlebt?

H: Bitte

I: Hat er den Krieg überlebt?

H: Den... nein, hat er nicht, den Krieg hat er nicht überlebt, er ist '44 gestorben, aber er hatte Recht gehabt, er hat ja immer gesagt, wir haben uns totgesiegt und genauso wird es ein bei Euch und aber... wir waren... es ist so wie heute in meiner Familie.

I: Eine sehr politische Familie, es kommen alle Richtungen vor, ja?

H: Ja,ja, er hat uns machen lassen... und diese, jetzt kann ich mich entsinnen, wo Sie mich daran erinnern, jawohl, der hatte es besonders auf mich abgesehen und bis zu meinem Schlaganfall hatte ich eine ziemlich gute rednerische Begabung auch und die war damals schon in der Schule hervorgetreten, so hatten... ich war Klassen, Klassen, also Klassenältester, Klassenführer, und so kamen wir zur... zur kommunistischen Richtung damals in der... in unserer Klasse, das weiß ich noch, und ich...

I: Ja, wieso war das denn so selbstverständlich? Waren da sovieles aus der Gegend,

die bei den Kommunisten waren?

H: Ja, ja, eben, als, die ganze Klasse bestand, äh, war mehr nach dieser Richtung hin und was damals

I: Hatte das mit den Lehrern auch zu tun, also mit den...

H: Nein. mit Lehrern nicht, gar nicht, im Gegenteil, ne

I: Die Lehrer waren gegen die KPD, war das...?

H: Ja, ja, die Lehrer waren alles andere als KPD, ne, ich kann mich noch an meine verschiedene Lehrer, der eine mit dem Bart usw. also, die waren mehr liberal oder konservativ als für die KPD, aber was uns damals bei... Gott, mir waren ja, was heißt politische Richtung, politische Meinungen, das kann man ja eigentlich noch gar nicht sagen in diesem Zeitpunkt, aber ich weiß noch, daß uns... daß uns imponiert hat... eh, man kam zusammen, man kam zusammen auch außer der Schulzeit, man hatte Spiele, man war irgendwie kameradschaftlich verbunden, das war eigentlich, das, was, was in diese Richtung gezogen hat.

I: Aber daß die aus diesem Bereich Steinstraße/Schottstraße usw. kamen, wo es relativ viele Kommunisten gab, war wahrscheinlich die Ursache dafür, daß das so...

Der Gießener KP-Führer Lepper

I: Und haben Sie zu dem Lepper, haben Sie da vorher eine positive Beziehung gehabt oder so, daß der?

H: Ja wir haben uns sehr gut, also der Lepper wohnte ja in der Steinstraße, durch die Bekanntschaft mit meinem Vater, ne, sind wir ja auch mit ihm in Berührung gekommen, und der hat sich sehr um die Jugend bemüht, ne, er hatte um die... na, wie nannte sie sich... die kommunistische Jugend

I: Ja, Sie haben einmal den Namen Spartakus und dann haben Sie irgendetwas angegeben, Leningruppe

H: Ja, das kann sein, also jedenfalls, er kümmerte sich sehr um die Jugend und er hat sie dann auch... und wir haben ihn dann kennengelernt usw. und ich muß sagen, wir hatten ein gutes Verhältnis zu ihm, Lepper, ich weiß nur das Eine, daß das Verhältnis so eng war, daß ich sogar nach '33, ne, immer wieder gerade bei ihm also... na ja, so... na, ich will mal sagen, ihn beschützt hab', soweit das möglich war, ne, ne

I: Aber der...

H: Ich weiß auch nicht, was aus ihm geschehen ist, also ich glaube, man hat ihn abgeholt.¹

I: Ich wollt noch etwas anderes fragen. Sie schreiben von der preußischen Landtags-

¹ Lepper war zwei Jahre im KZ Dachau

Reichstagswahl '28, da hat er ihnen ne Ohrfeige gegeben, und das hat Sie, das schreiben Sie jedenfalls so, das hat Sie sehr gekränkt. Er war auf der anderen Seite, Sie waren auf der anderen Seite als politischer Gegner. Können Sie sich an die so sachlichen Umstände erinnern, wie das war?

H: Ach, nein, nein, ...da habe ich überhaupt keine Erinnerung mehr, ich weiß...

I: Sie haben da so eine Bemerkung gemacht, die Nazis hätten, die Hitlers hätten... jetzt doch einige Leute im Reichstag und darauf hätte er sauer reagiert, ja so ungefähr.

H: Ja, das kann sein, ich hab überhaupt keine, ich hab an diesen Bericht, den Sie hier nennen, überhaupt keine Erinnerung mehr.

KPD - SPD

H: Doch ich kann mich noch an einen Fall erinnern, ne, aber ich weiß nicht mehr, wer es war, also daß von der KPD dann zu uns rübergekommen ist, ja,

I: Können Sie sich an welche von der SPD erinnern, von der SPD zur...

H: Nein, von der SPD nicht, ne, sonderbarerweise, äh

I: Wieso sonderbar?

H: Ja, eben weil... ich will *mal* sagen, die... die... die Gegnerschaft zur SPD war doch nit so scharf wie z.B: zu den Kommunisten, ne, also auch in... will mal sagen in den Versammlungen usw., die Zusammenstöße..., ne

I: Waren in dem Verhalten waren die Kommunisten radikaler, die Reichsbannerleute oder so Eiserne Front oder wer?

H: Nein, das wollt ich grad sagen. In Versammlungen die Zusammenstöße waren, sagen wir mal, von der SPD damals drei Pfeilchen und wie sie hießen, sie waren, die Auseinandersetzungen veilleicht wortstärker also es ist mehr geschrien oder gerufen oder Zwischenrufe usw., aber weniger Tötlichkeiten, ne, während es bei Versammlungen wo Kommunisten als Störfaktor waren, viel leichter zu Handgreiflichkeiten kam, ne, die waren radikaler, die waren explosiver in ihrer ganzen Art, ne.

I: Sie beschreiben ne Menge von NSDAP-Versammlungen, waren Sie auch Ihrerseits in Versammlungen von anderen Parteien, bei der SPD, bei der KPD, bei der DNVP oder bei sonst jemand?

H: Ja, vorwiegend, doch ja, ich kann mich erinnern, vorwiegend SPD, ich kann mich an keine Kommunistenversammlung erinnern, wo wir...

I: Können Sie einen Redner sagen, dem Sie zugehört haben oder sich angehört haben?

H: Ja, den damaligen Regierungsrat Ritzel.

I: Den haben Sie selbst gehört?

H: Den hab ich selber gehört.

I: Sind Sie da in Uniform zusammen hingegangen oder sind Sie da einzeln gewesen?

H: Ja, in Uniform, zusammen in Uniform hingegangen, den Ritzel hab ich gehört, Gott, ich hab auch noch andere gehört, die hab ich aber net...

I: Den Dr. Dang?

H: Bitte?

I: Dr. Dang? ...Kennen 'se nicht? War ein Blinder.

H: Ja, den Blinden, den hab ich gehört, das weiß ich, das weiß ich, den ham wir gehört, der war... aber ich muß sagen, die, die... ja den Blinden, das, ja wo war das nur? Den hab ich sogar zwei- oder dreimal gehört.

I: In Gießen oder außerhalb?

H: In Gießen, einmal in Gießen, und dann in der Nachbarschaft, ne, und ich weiß nur, aber da hats keine Auseinandersetzung gegeben, wohl Zwischenrufe usw., aber keine Tötlichkeiten.

NSDAP UND HJ-Anfänge

I: Ab wann können Sie sich denn erinnern, daß Sie...Sie schreiben, daß Sie mit Fahrrädern in den Vogelsberg gefahren sind, daß nach außerhalb von Gießen gegangen sind, als SA-Gruppe oder als NSDAP, ab wann war das ungefähr?

H: Ja, das wird wohl... ich weiß... nach, nachdem ich '29 zurückgekommen bin, also ich möchte sagen '32, '32, da war ich auch zuhause, ne

I: Also vorher, sind Sie sicher, daß vorher, daß Sie nicht da mit dem Fahrrad in den Vogelsberg gefahren sind und daß da also Sachen waren, daß Sie da Zeitungen verteilt haben, Veranstaltungen gemacht haben.

H: Ich weiß nur aus..., daß '32, daß viele Versammlungen außerhalb waren, aber es kann, es kann durchaus sein, daß... das kann ja nur, das kann ja nur..., nur '29 gewesen sein, ich bin nachher ja wieder weg, ne.

I: Wie lange waren Sie denn nachher nochmal weg?

H: Ja, bis n... '32, ich bin '32 dann für immer zurückgekommen, na so Ende '32 war aber immer mal im Urlaub da, ne also...

I: Können Sie sich an die HJ-Gründung von '29, das haben Sie geschrieben, daß die HJ gegründet wurde in Oberhessen und.

H: Wenn ich nicht irre, in Oberhessen in Mücke, glaube ich, ne, ...ja jedenfalls in der Gegend, denn der... der damalige HJ-Führer... ich glaube...

I: Aber Sie selbst haben die HJ da nicht begründet?

H: Nein, nein, ich war, ich war, na, wie sagt man..., ich war so Adjutant, ne,

Bann, im Bann, als Gefolgschaftsführer, ne,

I: Was hat ein Adjutant so zu tun, Sie waren ja später auch noch Adjutant dann in Gießen und so, was hat er zu tun, was hat das für eine Funktion?

H: Also erst einmal alle Posteingänge als...

Verwaltungsfachmann

H: Schade, daß man sich an so vieles nicht mehr erinnern kann, wissen Sie, das Leben ist auch so turbulent bei mir gewesen, ne, sehen Sie mal, der Krieg, der... und vorher die, wie gesagt, ich hab da seit '33 praktisch überhaupt nix mehr in der Politik gemacht, ich hab mein, ich hab geschuftet und gearbeitet und hab mein Examen und war und hab mich ausgesprochen als Verwaltungsmensch dann betätigt, ich muß auch sagen, meine... die Beurteilung in Borgholzhausen, und auch in Luxemburg und jetzt in Wabern soweit die... immer wieder sagen, daß ich ein ausgesprochener Fachmann in Verwaltungsfragen und daß mich das interessiert hat, ich hab mich, ich hab als Bürgermeister immer gesagt, ich fühlte das so wie bei einem Arzt, das ist, das kann man nicht lernen, das ist eben Berufung, ne. So hab ich das angesehen, sehen Sie, ich hab aus dem Krieg, obwohl ich lange draußen war, wenn ich in Urlaub war, mich darum gesorgt, was mit den Menschen ich hatte... bei... bei Clerf ich hab da, gesorgt, daß die Leute Fleisch bekamen usw. usf., also man kann auch als ehemaliger Nazi durchaus ein anständiger Mensch gewesen sein, die waren net alle Verbrecher.

I: Ich wollt jetzt gar net über das Problem Nationalsozialismus sprechen, sondern nur diese Organisation, wie sie sich entwickelt, bis '33, weil meine Frage ist sowieso, ist die in Oberhessen '32/'33 so stark, nachdem se Ende der 20er noch relativ schwach war.

H: Die Hitlerjugend.

I: Z.B., also alle Organisationen, die zur NSDAP dazugehören, ich weiß ja nicht, welche anderen da noch sind, die ich gar nicht, von denen ich gar nichts weiß.

H: Ja, sehen Sie, ich kann mich nur erinnern, daß... der Hitlerjugend einen ungeheuren Aufschwung genommen haben.

I: Ab wann?

H: Ich möchte sagen, ab ja Gott, ich kann mich immer nur wieder an die Zeit '32 Anfang, wo ich zurückkam ne, also da hatte ich schon gesehen, da ham eigentlich alle, denn ich hab vorher, ich hab auch vorher nicht gewußt von einer Reiter-SA, von einer Motorrad-SA, von einer - was gabs

da noch?

I: Also, was haben Sie vorgefunden, als Sie mal von der Seefahrt zurückkamen?

H: Ja, ja, ne, da war auf einmal alles größer und, und erweiterter, na also ich..., ich hab

I: Sie schreiben von dem großen Aufmarsch da in Potsdam, das war am 2. Oktober 1932, da waren Sie dabei, wieviel Leute aus Gießen waren denn da?

H: Ach, da war... da war aus ganz..., aus ganz Oberhessen waren

I: Und aus Gießen ungefähr, ungefähr wieviel grob, grob geschätzt?

H: Ach ja, aus Gießen waren...

I: Ganz grobe Schätzung.

H: ...70, 80 ganz bestimmt, ja, ja, wenn nicht sogar 100.

I: Und in der HJ-Uniform oder so?

H: In der HJ-Uniform, ja.

HJ und andere NS-Organisationen

I: Wie lange waren Sie denn Adjutant bei der HJ? Also Sie meinen, das war '29 diese...diese Gründung in Oberhessen, also für Oberhessen in Mücke?

H: Von der HJ?

I: Ja, oder war das später? Wann... ich frage... ich weiß

H: Das war ja später.

I: War später?

H: Ich meine, später '29 kann ich mich an die Hitler-Jugend überhaupt nicht erinnern.

I: Hm, ne, weil Sie haben das Datum angegeben, im Bericht, deshalb frag ich jetzt, ich mein, es ist ein bißl unfair, ich hab ihren Bericht gelesen, vor kurzem oder genau und mehrfach gelesen und Sie haben... es ist schon sehr lange her, es ist klar, ja

H: Ja, was hab ich da gesagt?

I: Ja, das in '29 Moment, ich weiß jetzt nicht genau, entweder war's so, daß Sie die HJ '29 in Gießen gegründet haben oder ist die HJ '29 gegründet worden und Sie haben sie '32 in Gießen gegründet, also entweder so oder so rum, ich weiß jetzt nicht mehr genau

H: Ich glaub, das letztere..., wenn ich das so damals angegeben hab, dann ist das richtig, denn die Erinnerung ist ja deutlicher gewesen, näher da, ne, dann sind mer schon..., aber so könnt ich durchaus, ich glaub auch, daß es so war, ne, denn ich hab '29 mit der HJ noch nichts zu tun gehabt, das

I: Welche anderen Organisationen waren denn sonst noch da, hm, ach so, ich

wollt noch nach den Aktivitäten von der SA fragen, was die sonst noch gemacht haben, aber außerdem wollt ich wissen, SS oder, oder andere, NSKK, was es da so alles gab, ab wann sind die in Gießen dann, wann können Sie sich an die erinnern?

H: Die Nebenorganisationen wie z.B. NSKK, Motor-SA, was gabs denn noch?

I: Die einzelnen Gruppen, NS-Juristenbund, NS-Lehrerbund, so was alles.

H: Ja, ja, also, der NS-Juristenbund - den kenn ich auch aus der Zeit '32, ich weiß net, ich kann mich vorher net erinnern, '32 weiß ich, daß er war ebenso war

NS-Redner und Begegnung mit Hitler

H: Ja, der Hitler hat mal in der Festhalle oben... dann Gemeinder

I: Der Gemeinder hat in Gießen gesprochen?

H: Auch, ja, ja... er war ja Gauleiter... hat in Gießen gesprochen, dann weiß ich, Münchmeyer.

I: Wie war denn das mit dem Münchmeyer, z.B. in Versammlungen mit Münchmeyer?

H: Das war, äh, also in Münchmeyer-Versammlungen hab ich 2 oder 3 erlebt, ne, die waren alle irgendwie, ich weiß net, der Mann hat irgendwie die Gäste schon angezogen, ne, das es

I: Er war doch Pfarrer, gewesener Pfarrer?

H: Ja, ja, ich glaube, ja, ich weiß net genau.

I: Und wodurch?

H: ... ja, ich weiß nur, daß er eine ziemlich zynische, eine na ja, ein aufputschender Redner war, ne.

I: Ham Sie gesagt zynisch oder zügig?

H: Zynisch, auch.

I: Zynisch, ja?

H: Ja, da hat er... seine Wortwahl reizte er.

I: Also aggressiv? Kann man das sagen?

H: Ja, das so ungefähr.

I: Im Vergleich zum Bartholomäus, wenn man die miteinander vergleicht, kann man das sagen, ist der Münchmeyer ein Scharfmacher oder?

H: Ja, ich möchte eher sagen, daß der Münchmeyer ein Scharfmacher war, ne.

I: Und wen kann man noch in die Richtung einordnen, von den großen NS-Rednern, die da aufgetreten sind?

H: ...nicht mehr

I: und wie hat der Hitler denn selber geredet?

H: Ja, der Hitler, na ja also Hitler hat sich irgendwie sehen Sie, ich will emal, ich will emal so sagen, ne, durch meine Auslandszeit, dadurch, daß ich ne andere Welt kennengelernt hatte, usw. war die, ich war ein überzeugter Nationalsozialist, ne, und bis mich das Gegenteil nach dem Krieg überzeugt hat, was die gemacht haben, etwas, was ich nicht wollte und wofür ich auch nicht verantwortlich bin und deswegen hab ich mich auch innerlich davon abgewandt. aber ich muß von mir sagen, obwohl ich ein überzeugter Nationalsozialist war, weil ich damals dachte, es geht mich an, entweder Kommunisten oder das, ne, bin ich nie und das, ich glaube, daß das können auch Freunde beweisen, die mich kennen, ich bin nie ein Mensch gewesen, der... ich habe Hitler z.B. ma die Hand gegeben, ich bin mit ihm fotografiert in

I: Hams das Bild noch?

H: Ja, das hab ich noch, ja, und auf der Autobahn, ne, meinen Sie das?

I: Nein, nein, ich kenn die Bilder... ich kenn von Ihnen Bilder, aber nicht mit Hitler.

H: Ach so, ich bin auf der Autobahn; wo ich neben dem Wagen gerade herlaufe, ne, aber ich bin kein Mensch gewesen, der sich 14 Tage lang net die Hand gewaschen hat, nur weil er Hitler die Hand gegeben hat, ne.

I: Das haben Sie geschrieben, so als den Spott der Kameraden, daß Sie gesagt haben, daß Sie sich jetzt 14 Tage nicht die Hand waschen sollten oder irgend-sowas, ja?

H: Ja, ja.

I: Aber das war doch anscheinend, weil viele andere das auch beschreiben, daß sie Hitler gesehen haben, war doch anscheinend eine sehr zentrale Sache für die damals... für die Leute.

H: Ei natürlich, man soll... in dem Bericht, wenn ich den nochmal lesen könnte, was ich das

I: Wodurch hat er denn so gewirkt? Also die anderen beschreiben das auch, das beschreiben nicht nur Sie, das beschreiben viele, was war denn so an Ausstrahlung, wodurch?

H: Man hat... man hat vor allen Dingen... also ich... ich möchte sagen, ich stand nachher... ich hab auch nie so fanatisch... muß... Heil Hitler! Heil Hitler! Und was net alles, sondern irgendwie immer doch mit einem gewissen distanzierten Gefühl, ne.

I: Ab wann würden Sie sagen haben Sie sich so mehr distanziert?

H: Ja, nachdem ich also aus dem... kam, ne, das all ist diese Zeit, ich habe, ich habe in dem, man hat wie alle damals, ne, man hat die Hoffnung gesehen in ihm und das er besser machen würde, daß er die Arbeitslosigkeit beseitigen würde.

man hatte geglaubt, er würde es ehrlich meinen, in dem was er nun...

I: Na gut, das würden wir schon unterstellen, aber Frage ist, bevor er kam, hat man schon diese Einstellung gehabt oder hat er durch sein Auftreten, durch irgendetwas in seinem Auftreten diese Einstellung selber mithervorgerufen?

H: Nein, also ich glaube da, die... die ganze Zeit damals das, was man über ihn geschrieben hat, daß man alles Mögliche über ihn erzählt hat, das hat schon eine Nimbus um ihn herum geschaffen, daß es nur noch..., daß es nur noch ausgelöst wurde, wenn er auftrat, es war aber schon, es war alles schon vorher vorhanden. Die Versammlung waren ja zum Teil, wenn Hitler angekündigt war, waren die ja vorher schon in einem gewissen Taumel, ne.

I: Aber die Leute haben das nicht durchschaut, daß er z.B. absichtlich immer zu spät kam, um diesen Zeitpunkt abzuwarten, das war, das war ne Taktik von ihm..., das hat niemand durchschaut?

H: Nein, nein, nein, das hat man, daran hat man überhaupt nicht gedacht, ne, die Leute ham sich mit dem Gesang und mit den Heil Hitler-Rufen in irgendeine... ich möchte mal sagen, bald schon vor... bevor der kam, in eine Ekstase versetzt, die... sehen Sie das ist ja das, was man als erwachsener Mensch heute einfach nicht be... gar net begreifen kann, ne, wie... ich kann mich für einen Menschen erwärmen und kann ihn schätzen und kann ihn... aber ich... das... das... vollkommen außer Rand und Band geraten und...

I: Ja, waren die Frauen mehr außer Rand und Band?

H: Ja!

I: War das sichtbar?

H: Ja, aber nur

I: Ja, weil die Nazis ja von den Frauen an sich nicht so viel hielten, sagen wir mal in Anführungszeichen.

H: Ja, komisch... komisch... aber die Frauen sind... und ich hab das überall und immer wieder erlebt, ne, kucken Sie, Männer haben auch Heil Hitler! gerufen, aber die Frauen, ... die... hatten irgendetwas dann noch im Blick oder so, überhaupt ihr ganzes Gehabe war... war enthusiastisch.

I: Ja, Sie ham gesagt, also Mittel zur Erweckung dieser Begeisterung und der Ekstase war Musik und daß sie Heil Hitler! gerufen haben und die Frauen haben da irgendwie so gekuckt, hatten das im Blick, ja, was gabs sonst noch für Mittel, was die Leute in so'n Zustand versetzt hat? Oder womit sie in so einen Zustand versetzt worden sind?

H: Na ja, sagen wir, vor allen Dingen wenn er sprach mit seiner... etwas rauhen Stimme manchmal dann... machte er also

I: Wie wirkte diese rauhe Stimme, wie wirkte?

H: Ja, wie wirkte die, ich sagte ja, teils wirkte sie auf rauh besonders, aber

I: Ich meine aber jetzt etwas anderes, ich meine eigentlich, wie der persönlich im Gespräch.... Sie beschreiben das an mehreren Stellen gewirkt hat, wodurch er gewirkt hat, ja, und auch andere beschreiben das so wie er einen angekuckt hat oder wodurch hat er gewirkt?

H: Ja, er... Gott ja, wie hat er gewirkt, er... erstens einmal liegt wohl auch im eigenen Menschen, wie er den anderen sieht, ja, er sieht in ihm eine große Persönlichkeit, er will sie sehen und da sieht er sie auch, ne, und er war... er konnte trotz aller... na ja, also ich möchte sagen Herzlichkeit ist vielleicht zu viel gesagt... na ja, er war irgendwie immer doch distanziert oder ich möchte sagen, er hat... er hat wahrscheinlich gewußt, wer er war und welche Macht er auf die Menschen ausübte und da war so eine gewisse Schranke und, ...Gott, die ist halt eben nicht überschritten worden, nie, die Menschen haben

I: Wenn jemand so ne Schranke aufbaut vor sich, dann würde ich doch sagen, dann bleib da, wo du bist, gell, der zieht mich doch gar nicht an, da muß doch irgendwie noch was sein?

H: Ja, ja, nein, doch, doch, er zog einem an, man merkte oder ich will so sagen, wenn mit ihm in Berührung kam, man merkte, Du kannst, das ist ein großer Mann, das ist der zukünftige Führer Deutschlands, infolge dessen mußt Du einen gewissen Abstand zu ihm haben, Du mußt ihn einfach verehren, obwohl Du ihn gar net weiter kennst, net, da ist irgendeine Persönlichkeit der Geschichte.

I: Sie haben einmal beschrieben, wie Sie ihm den Mantel angezogen haben, was haben Sie denn da empfunden?

H: Ja, ja, ja, äh, sehen Sie das... das war das Gefühl mit einem naja, damals hat man eben in ihm den großen Mann gesehen, ne, ... die geschichtliche Persönlichkeit, ich hab also, indem ich ihm in den Mantel anhalf, ich hab ein Stück... dieser Geschichte berührt, ne, diese Persönlichkeit...

I: Also den Mantel der Geschichte sozusagen... angerührt.

H: Ja... ja, ja, das damals sah man in ihm wirklich den Retter aus der damaligen...

I: Aber wissen Sie, daß das..., daß viele das beschrieben haben, wie er sie ankuckt und so Begegnungen mit dem Führer, daß das also relativ häufig vorkommt, haben die Leute darüber geredet, also wenn sie den Führer gesprochen haben oder wenn sie wie er... mit ihm Kontakt hatten?

H: Oh ja, oh ja, ... ich sagte ja, das war, das war für diese, das war für Menschen auch schon in der Versammlung, ne, allein die haben Hitler gesehen, obwohl aus weiter Entfernung in der... in der Volkshalle zum Beispiel oben, ne, aus weiter Entfernung nur gesehen, davon... davon haben die Leute erzählt, das war ein Ereignis, das war ja auch damals so, man hatte man nach einem Menschen oder irgendetwas gesehen und in der damaligen Zeit zur Veränderung,

sie wirkte auch so... man... dieses Rollen des, des R usw. überhaupt so... dieser gutturale Ton.

I: Ja, was empfinden die Leute dabei, also ist das...?

H: Ja, ich weiß net, ich hab nix dabei empfunden, ich muß Ihnen nochmals sagen, ich hab..., sagt ich ja, nachdem ich zurückkam, bin ich eigentlich in der ganzen Sache kühler geworden, es hat sich auch erst später gezeigt.

I: Aber damals, waren Sie da nicht mit erfaßt von dem da, von der Begeisterung? Bei so viel Veranstaltungen?

H: Ich war... ich war so stark net erfaßt davon, also irgendwie war doch noch immer ein Teil kühler Überlegung da, also ich hab auch... Sie werden von keiner Seite hören, daß ich... da gestanden hätte und ... Heil Hitler! Heil Hitler! Heil Hitler!... das lag mir net, das hab ich auch net gemacht. Ich... vielleicht

I: Aber Sie ham

H: Darf mal sagen, daß man selber doch irgendwie bewußt war, indem man draußen war, mehr Erfahrung hatte als viele andere und sich doch nicht von einem Menschen so einnehmen ließ.

I: Ah, Sie meinen, durch Seemann-, durch ihre Seemannszeit?

H: Ja, ...ich... und dann auch durch die... ich hab un einen großen Teil der Welt gesehen und .. mit Menschen und mit andern Menschen gesprochen... das... ich will... für mich war z.B. ein Japaner oder Neger oder was es irgendwie ist... nicht etwas ganz anderes, ich wußte, es war auch ein Mensch, ich hab ja mit täglich mit zu tun gehabt... und aus all diesen Überlegungen raus war man vielleicht kühler und

I: Ja, also Sie ham, hm, diese Mittel, die da angewandt wurden, wenn man will Tricks oder so in so Versammlungen, um die Leute zu begeistern, dies haben Sie da, dies haben Sie nicht so durchschaut oder haben Sie, haben Sie das..., haben Sie das... haben Sie das schon gesehen... war ihnen das bewußt?

H: Ah, ich meine, ich hab... sehen Sie, ich kann mich, ich kann mich gut erinnern, daß... Hitler gerade so... irgendwie abpaßte, wenn so etwas ruhiger wurde und dann auf einmal mit einem... Clou rauskam, mit irgendeinem Satz, der... der den Gegner besonders treffen sollte, also der aufreizend wirkte, ne, gerade diese Sache, das hat die Zuhörerschaft aufgeregt, ne, und auch die Begeisterung... usw. irgendwie, ich meine

I: Also Polemik gegen, gegen Gegner, meinen Sie? Spitze Formulierungen gegen Gegner?

H: Ja, ... und dann vor allen Dingen..., vor allen Dingen... dieses Herauskehren der ehemalg großen Geschichte Deutschlands, ne, das war ja eines seiner..., seiner Hauptmerkmale, ne, seht mal, damals, was waren wir für ein Volk usw....

und was ist aus uns geworden und wer ist daran schuld? Ne, ne, ... und das, das brachte die Masse hoch.

Antisemitismus

I: Er hat natürlich jetzt eine Schlußfolgerung daraus gezogen, wer ist dran schuld?

H: Ja, ja.

I: Ja, wer ist nach Meinung also

H: Also nach seiner Meinung war schuld das internationale Judentum, ne, etwas was man in unseren jungen Jahren... aber warum, ich meine...ich kann mir überhaupt net... vor zwei Jahren hat ich noch Besuch? Abgesehen von dem Juden Zwetschenstiel aus Haifa, der hier war mit seiner Frau, der erst in Wabern oben war und hat mich am andern Tag angerufen... wär er da und und das wären alle Schulfreunde und.... Er wohnte in der Steinstraße, der wär auf Besuch hier und er wollt mich gern mal sprechen, also er war dann hier zwei Tage, ne, nur inzwischen nannte er sich Stiel, also Zwetschenstiel nannte er sich Stiel und der hat sich hier sehr wohl gefühlt, wir waren also Freunde aus der Jugendzeit usw., was also der hatte sich der war da..., ich hab dann nur später in..., im na..., im Golf von San Franzisko auf'm Schiff getroffen, da haben wir uns unterhalten, ne, ... da stellt sich heraus, ist das der Sohn

I: Das war jetzt in der Nachkriegszeit oder jetzt?

H: Ja, jetzt vor drei Jahren, vier Jahren, ne, und als wir in Amerika waren, da treff ich den zufällig..., zufälligerweise auf dem Schiff da, na, also so... nein aber ich will nur sagen, diese... dieser Antisemitismus, das war weniger in der Zeit, ich muß überhaupt sagen, dieser Antisemitismus ist viel mehr nach '33 herausgekommen, als daß er vorher schon so ne große Rolle gespielt hat, bei uns jedenfalls nicht, ne, das... da war der Kampf gegen..., gegen die SPD und die Kommune usw., usw., die ging... das war eigentlich der Feind.

I: Aber Sie beschreiben doch einige Male, Sie beschreiben eine ganze Reihe von Kampfszenen, wo Sie sehen, wo Juden verprügelt werden und wo Sie auch beteiligt waren, also, da ist der Weil, Aaron und solche Leute, können Sie sich daran erinnern? Und da ist die Frage, war das jetzt Antisemitismus oder was war das? Es kann ja sein, es muß ja nicht...

H: Nein, nein, nein, ich weiß ich kann mich an Juden erinnern, die in Gießen, ich weiß nur, daß sie in der SPD waren, ne, das waren SPD-Mitglieder.

I: Der Aaron, ja?

H: Ich weiß net, ob der Aaron... aber von den Kommunisten weiß ichs weniger, aber in der SPD waren Juden drin, aber die sind nicht bekämpft worden damals, net, weil, das kann ich wirklich ehrlich sagen, nicht deswegen weil sie Juden waren, auch, auch, aber Gott, das war dazugekommen, aber in erster Linie warens politische Gegner, warens Reichsbannerleute oder so, das war, da waren sie..., da waren

I: Sie beschreiben eine Szene

H: ... ein Jude, der war... ganz...

I: Sie beschreiben eine Szene, da, das war ein Tag nach den Reichspräsidentenwahlen, nun waren zwei Reichspräsidentenwahlen, ich weiß nicht, welche Sie meinen, am 13. März, das war die erste, Hitler-Hindenburg, und dann glaube, am 10. April und ein Tag danach sei eine allgemeine Enttäuschung dagewesen, ja, und diese Enttäuschung hätte sich dann irgendwann Luft gemacht in so ner Aktion und dann haben Sie also die politischen Gegner, also der Dr. Aaron war glaub ich dabei hm verprügelt, weil die irgendetwas erzählt haben über die NSDAP.

H: Das kann sein, das weiß ich nicht mehr.

I: Sie wissen aber nicht mehr, bei welcher Reichs-, bei welcher Reichspräsidentenwahl Sie so enttäuscht waren?

H: Nein, das kann sein, ne, also das weiß ich nicht mehr..., aber wie gesagt bewußt als Jude..., wie überhaupt, wie überhaupt möchte ich sagen, Überfälle auf andere, also ich bin x-mal zusammengeschlagen worden, na, und überfallen worden usw. und

Kleinsein und Ausgleich als "Seeräuber"

I: Wann war denn das zum ersten Mal, Sie haben einmal beschrieben, weil Sie "Seeräuber" waren, also weil Sie son hartes Seemannsleben mitgemacht haben, waren Sie da nicht mehr empfindlich, denn vorher hätten sie auch Angst gehabt oder so und nachdem sie da so viele Sachen gesehen hätten, hätten Sie da überhaupt keine Angst mehr gehabt und hätten Sie die Leute dadurch beeindruckt, durch Ihre Angstlosigkeit sozusagen und die haben Sie dann auch verkloppt und so und da... das haben Sie ein paar Mal da beschrieben, können sich daran erinnern?

H: Ja, das ist oder ich möcht sagen, es ist folgendermaßen: ich bin, ich bin nicht also körperlich und so aber ich hab auch in... von meiner Jugend auf schon in der Schule eine ungeheure Kraft gehabt, ne, ich hab mich sportlich immer betätigt, ich war in meiner Schule in der Klasse immer der Stärkste, ich hab den ... den Größten, den Kräftigsten hab ich fertig gemacht, wenn

wenn ich ihn einmal umklammert hatte, war es aus

I: Also Ringen war die entscheidende Sportart oder Boxen oder was war?

H: Boxen vor allen Dingen, auch Ringen, auch mit der Kraft, ich bin ne, ich bin dadurch und dann auch weil ich intelligenzmäßig... nicht der Dümme war, wurde ich immer soweit ich mich zurückerinnern kann, Schulsprecher und immer der Anführende in der Schule, aber immer der Kleinste und aus diesem

I: Hat Sie das geärgert, daß Sie der Kleinste waren?

H: Ja! Das hat mich... das hat mich in meiner Jugend...na, wie man sagt, also doch immerhin stark belastet und ich mußte immer doppelt wehren, ich mußte intelligenzmäßig mehr wissen als andere und ich mußte körperlich hm, denn jeder hat erst einmal versucht, sich mit dem Kleinsten anzubinden, ne und geglaubt ja... erst als er gemerkt hat, daß ich am Boden lag und daß ich stärker war, erst da hat sich das alles gewandelt, und so ist das auch gewesen in der SA, ich marschierte immer am letzten Glied, ne, und hinten fing ja immer an, ne, und ich bekam immer die ersten... wenn ich nicht aufpaßte, ne, nun ich hab genauso Angst gehabt wie jeder andere auch, ne.

I: Haben Sie da auch noch Angst gehabt, weil Sie schreiben da, Sie hätten also nach der nachdem Sie diese Sachen gesehen haben auf ihren Weltreisen, was man da in Seemannskneipen sieht, hätten Sie keine Angst mehr gehabt?

H: Ja, ne dann, bis dahin ist das immer und ich hab ja gesagt, ich muß mich immer durchsetzen, aber ich hab immer bei alledem auch eine gewisse Angst gehabt, immer, aber net, dann kam die Seezeit, dann kam die Zeit im Ausland, auch dort hat man sich durchsetzen müssen, es war nicht immer leicht, und auch da ist die Menschheit so veranlagt, daß sie sich zuerst einmal an dem Kleinsten vergreift, weil er angeblich der Schwächste ist, und erst wenn er merkt, daß ers nicht ist, ja und das führte dazu, daß ich einfach die Angst überwand und daß ich immer gesagt hab also der Angriff ist immer noch die beste Verteidigung und...

I: Sie haben als Seemann, darf ich mal fragen, als Seemann haben Sie das so erlebt, daß Sie auf jeden Fall geprügelt werden, also ist es besser, Sie prügeln zuerst?

H: Aber nur, aber nur, net.

I: Also haben die Seeleute damals so viel geprügelt? War das generell so?

H: Ja, und das, Gott ja,

I: Das hab ich auch schon gehört, das ist also nichts...

H: Man kam in die Kaschemmen usw. und ... jedenfalls ist man dann einfach dann und hat auch einige Tricks gelernt und war net mehr so...

I: Also, ich hab mal ne Frage, weil in Ihrem... bei der einen Geschichte da

auf dem Kirchplatz, da kommt ein "Knicker" vor, was ist ein "Knicker"? Haben Sie geschrieben, das muß ne Waffe sein, was ist das, ein Knicker? Ist das ein Messer? Oder was ist das?

H: Ah ja, ja.

I: Den haben Sie Ihrem Bruder zugesteckt bei der Polizei, weil die den nicht sehen durfte, sonst wären Sie verurteilt worden wegen

H: Ja, das ist möglich, ja, ja,

I: Was ist das, ein "Knicker"? Wie...

H: Ein Sprungmesser, ne, ne,

I: Ach so.

H: Ein Sprungmesser, ne.

I: Das war beim Militär oder wo war das üblich, wo wurde das sonst benutzt?

H: Ich weiß net, wo.

I: Oder war das unter Jungen... sowie ich kenn nur Hirschfänger, so aus der Zeit

H: Ja, ja..., ich weiß..., aber jedenfalls der, hat man dann dieses..., dieses, man hat immer noch eine gewisse Angst gehabt, aber nicht mehr so stark und hat das abgebaut und hat dann..., wie Sie vorhin sehr richtig sagten, also, ...wenn es schon zu Auseinandersetzungen kommt, dann ist der Angriff immer besser als

I: Aber Sie waren doch hinten, weil hinten die größte Gefahr war, war das schon eingeteilt, oder waren Sie selbst, haben Sie sich selbst dahin gesetzt?

H: Eben..., eben..., nein, die ham immer, das ist im allgemeinen so, in dem SA-Sturm, wo wir dann waren, ne, der ist ja noch größer wie beim Militär, noch größer eingeteilt worden, nun, no ja, und da die Großen marschieren vorne, je kleiner... ist

I: Ist das immer, das fällt mir natürlich nicht auf, aber ist das immer so, wirklich?

H: Ei ja, ... das war beim Militär ja auch so, ne, das ist beim Militär, die treten nach der Größe an, ne, angetreten und dann gehts nach der Größe und der Kleinste ist dann am End, und das war in der Schule so, wenn die Klassen angetreten sind, ne, war ich immer der Kleinste.

I: Haben Sie in der Schule eigentlich auch Uniformen gehabt?

H: Nein, nein.

I: Weil viele Schulen hatten in Gießen Uniformen? Ne?

H: Nein, nein, ja, nein, nein, da war ich immer der Kleinste, hinten der Zweitkleinste oder Allerkleinste.

Wissmar

I: (...) ist irgendetwas mit Ihnen gewesen und daraufhin ist diese Geschichte passiert mit dem... mit der Pistole, mit dem Pistolenschuß.

H: Ich glaube, ja das war so, ich hatte nen Messerstich in den Finger bekommen, die Narbe sehen Sie jetzt noch und ja, ich war..., es war so, es war eigentlich schon Wochen vorher in Wissmar verletzt worden und lag ein paar Tage sogar in der Klinik, ne, und da hab ich damals schon gesagt, also

I: Also Wissmar waren Sie aber ohnmächtig, da waren Sie längere Zeit

H: Ja, da war ich ohnmächtig, da war ich ohnmächtig... und da

Politische Gegner

H: (...) aber jedenfalls hab ich damals gedacht, also ein zweites Mal lasse ich mich das nicht mehr zusammenschlagen... und... hab aber die... irgendeine Waffe gehabt oder so... sonst hat man ja da, da werd ich auch, na wie man so... rabiät, ne, und dann passierte das im Café Leib in der Walltorstraße, auch wieder der letzte, und am Kirchplatz da schrien sie dann, sie wollen "Seeräuber", und da bekam ich den Stich hier mitten auf das...

I: Was haben Sie für eine Erinnerung? Könnte man die lokalisieren, die Leute, wo die politisch hingehörten, waren das nur Kommunisten oder konnte man das nicht sehen, also wer da...?

H: Nein, da waren, das waren nicht nur Kommunisten, denn vielen, bei vielen Sachen gegen die Kommunisten auch mit den Drei-Pfeilchen-Leuten.

I: Also die Eiserne Front, die war da aktiv, die war schon da präsent?

H: Das war überhaupt interessant in dieser Zeit. Die politischen Gegensätze waren da und es ist auch zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, und trotzdem war es möglich und ist oft geschehen, daß wenn man den einen oder anderen an unter den politischen Gegnern allein in der Stadt traf, sich sogar gut mit ihm unterhalten hat, also nicht damals gleich mit den Fäusten aufeinander losging, sondern tatsächlich sich unterhielt.

I: Können Sie sich an solche politischen Gegner erinnern?

H: Ja! Wenn... Namen behalten hätte, es waren z.B. in der SPD zwei Brüder, wie heißen die?

I: Mann?

H: Nein, nein, es waren zwei Brüder... kanns mer kaum... mit denen

I: Also, Rüspeler warens nicht?

H: Rüspeler z.B. auch, der alte... die alten Rüspeler, die oben am Walltor wohnten,

ne,

I: Meinen Sie den Otto Rüspeler? Meinen Sie den?

H: Ich weiß net, ob der das war, also die wohnten oben am Walltor, im Walltorhäuschen, häuschen und die waren, die waren doch starke politische Gegner und

I: Bei den Kommunisten können Sie sich aber an niemanden erinnern? Da war das wohl nicht so gut möglich? Ich weiß es nicht, aber

H: Nein, bei den, bei den Kommu - ach doch, selbst bei den Kommunisten, da da gabs einen, den nannte man...? ...Obbedu, das war ein Spitzname, Obbedu, es gibt da einen Indianerhäuptling, der hieß Obbedu,* ne, und

I: Weil er so rot war?

H: Ja, der war und hatte, er hatte auch, glaub ich, ein Auto verloren, ne, jedenfalls nannte man den Obbedu und das war ein ziemliches, viehisches Rauhbein, ne, mit den haben wir verschiedentlich schon, auch mein Bruder.

I: Sie sprechen einmal von roten Gesellen, das klingt son bißchen nach Karl May oder so, ja?

H: Ja, ja, das war der Obbedu, (ja das war der Obbedu,) und ich weiß, obwohl er sehr rabiät war und wir manche Auseinandersetzung hatten, einmal sogar vor dem Lokal des Karl Soldan, wo er mich angegriffen hatte im Vorbeigehen, ich es eigentlich nur meinem Bruder zu verdanken habe, daß er damals nicht ganz gehörig mir eine gescharft hätte, aber mit dem hab ich später z.B. mal mich unterhalten auch nur, wenn auch nur ne paar Sätze.

I: Aber Sie können nicht sagen, daß Sie sich denen näher fühlten, also den Kommunisten oder den Sozialdemokraten persönlich jetzt so, menschlich, also diesen Personen, daß Sie sich mit den Kommunisten eher besser verstanden hätten oder mit den Sozialdemokraten oder so, das kann man daraus nicht sagen, oder?

H: Ach nein, ich glaube, ich möchte doch eher sagen, daß ich mich mit denen von der SPD

I: Unabhängig von der Politik, ja?

H: Ja, doch... in die Gegend von der SPD ... menschlich...

KPD/SPD

H: Ich kann mich gar nicht erinnern, ich kann mich gar nicht entsinnen.

I: Und sonst an Kommunisten?

H: Ja der... Gott, ja, bei den Kommunisten war es auch so, daß es... da erinnere ich mich, daß da auch bei den Aufmärschen vor allen Dingen, wenn die mit

**Obbedu = Schäfer, Heinrich, Heizer, bekam in seiner Schulzeit wegen seiner Einäugigkeit den Pseudonymen Obbedu, worunter man sich einen Indianerhäuptling im Stile von Karl May vorstellen konnte.*

den Schalmeien durch die Straßen zogen, daß doch auch viel Frauen dabei waren und

I: Na, das war doch attraktiv, meinen Sie...

H: Ja, ja, sicher, war attraktiv, ne, das ist, Frauen, die ja doch immer leichter aufpeitschen, ne,

I: Also, Sie meinen, die Frauen haben die Passanten, die Bevölkerung durch ihr Auftreten

H: Ja, ja, ja, doch irgendwie provoziert, und das waren doch

I: Und das haben die Sozialdemokraten nicht gemacht? Die hatten nicht so ein

H: Nein, bei der SPD, wenn die drei Pfeilchen aufmarschierten, das war irgendwie mehr Disziplin usw., also,... soweit ich mich erinnere.

I: Ja, und von den Zeitungen her, da kommen ja verschiedene Sachen vor, Sie nennen selbst das "Gießener Echo", das hätte Sie geärgert, können Sie sagen, was da war und von wann das ungefähr war, was das für ne Rolle gespielt hat?

H: Ja, weiß ich nicht mehr.

I: Das war die KP-Zeitung, die haben Sie auch genannt, und die SPD-Zeitung haben Sie, glaube ich, nicht genannt, und es sind sehr viele Sachen, die bei Ihnen vorkommen, die gleichzeitig in Prozessen gegen die SPD-Zeitung eine Rolle gespielt haben, die haben Sie irgendwie weggelassen, können Sie sich an die SPD-Zeitung erinnern?

H: Nein, gar nicht.

I: Oberhessische Volkszeitung?

H: Nee, nee.

I: Bremer oder Leute, die da?

H: Nein,nein.

I: Und jetzt die eigene Zeitung, die NSDAP gehabt hat, können Sie sich da erinnern in Gießen?

H: Ich hab gar keine Erinnerung mehr.

I: NSDAP-Zeitung

H: Völkischer Beobachter, ne.

I: Nein, die Gießener NSDAP-Zeitung.

H: Wie hieß die denn?

NS-Heldentod

H: An den Paul Koster kann ich mich erinnern, denn als ich..., als ich im Krieg

oben an der Weißmeerfront war, in Karelien..., da war der Koster Stadtkommandant in Reval.

I: Reval, oder?

H: Reval... und ist dann..., und ist dann durch einen tragischen Unfall erschossen worden.

I: Wieso?

H: Er war... nein, das war nicht, das war ja der Köster, der war Stadtkommandant von Reval.

I: Ich weiß es nicht, der Koster ist '43 da, aber ich dachte, er wär gefallen, ich weiß ja nicht, wie er umgekommen ist.

H: Ach ja Gott, ... doch Koster, nicht Köster, Koster! Ich hab da... Namen..., er war auf der Jagd gewesen, kommt zurück..., er soll die Parole sagen und so wie er immer war, ne, war ja ziemlich burschikos, ne, also den Posten irgendwie son Schimpfwort zugerufen: was willst Du, Du Idiot? usw. und der hat noch einmal und der hat darauf gesagt: Leck mich am Hintern oder was und dann hat der geschossen, war aus, ne. Ja, des war Koster.

Haussuchungen

I: Nee, da gings darum, daß die Polizei bei Ihnen Material beschlagnahmt hat und da hat der Koster Ihnen einen Brief geschrieben und da stand sinngemäß drin: Wenn es dann demnächst wieder - Sie waren da in Alsfeld irgendwo - wenn es demnächst wieder nach Blei und Pulver riecht, ich kanns nicht wörtlich sagen, Blut und Pulver riecht, dann bin ich wieder dabei, und das haben Sie dann auch verwandt und haben gesagt, daß der Leuschner, der sozialkratische Innenminister in Darmstadt, daß der das übernommen hat, der war ja für die Polizei zuständig, erinnern Sie sich da irgendwie dran?

H: Nein, nein, nein, nein.

I: Die Polizei hat aber doch mehr Haussuchungen gemacht, oder war das die einzige, die so

H: Ich kann mich überhaupt nicht daran erinnern, ich weiß auch davon nichts mehr.

I: Doch das Material hat sie bei Ihnen gefunden.

H: Ja, jaja, ich weiß es, das kann ich mich nicht erinnern, ich weiß es net.

Gewalt und Polizei

I: Ja, gut dann mal so, Sie haben ne ganze Menge Schlägereien und so Zusammen-

stöße beschrieben und die waren unterschiedlich gravierend, das heißt also, es kam ja nur bei dem einen Mal so weit, daß Sie also wirklich von den Kommunisten da ohnmächtig geschlagen wurden?

H: In Wissmar war das...

I: Ja... und bei anderen Sachen, es interessiert mich jetzt nicht nur, ob Sie da jetzt irgendwie beteiligt waren, sondern überhaupt wie das so war, wie häufig kam das zu solchen Zusammenstößen, wo Messerstechereien und Pistolenschüsse und so ne Rolle gespielt haben, und ab wann fängt das an?

H: Ich kann mich an schwere Sachen wie..., wie Messerstechereien oder so eigentlich nur an dieses eine Mal erinnern..., die Schlägereien vor Versammlungen begannen schon auf den Straßen, also auf Versammlungen waren es ja dann meistens abgebrochene Stuhlbeine, ne.

I: Also, das war so anscheinend üblich, das war auch '24, kenn ich das, da waren Sie noch nicht beteiligt, da gab es eine große Versammlung der NSDAP in Gießen, da war der Dinter da und da hats also auch schon mit Stuhlbeinen, heißt es da.

Das war anscheinend ne Sitte... oder...

H: Ja, das war die Waffe, gerade weil die ja auch am ersten zu erreichen war, ne, die Leute saßen ja auf Stühlen und wenns dann losging, ist es ne Kleinigkeit also den Stuhl auseinander zu nehmen und damit um sich zu schlagen.

I: Und Sie sagen daß das für... ich weiß nicht für die Sozialdemokraten vielleicht für die bürgerlichen Parteien weniger gilt als für die Kommunisten und Nationalsozialisten, oder kann man das nach Parteien differenzieren, wie schnell die bereit waren, zu Stuhlbeinen zu greifen und wie oft das vorkam, oder so?

H: Ach, ich will mal sagen, damals mehr bei den Kommunisten und bei der NSDAP und bei der SA, ne, als vielleicht bei den drei Pfeilchen, ne, muß sagen eigentlich im..., es war... wenn Kommunisten sprachen oder NSDAP; dann war da eher... Stuhlbeine oder sonst irgendwelche Gegenstände, die sich im Saal befanden, ne, ne, und auf der Straße, da... vielleicht... Schlagringe und so was mal verwendet wurde, aber meistens die Fäuste.

I: Ja, ich weiß es nicht, es steht auch nirgendwo, ich vermute das, daß Schlagringe waren früher schon verwendet worden und daß ab '32/'33 durch diese Notverordnung die Verbote und die Strafen dafür sich verschärft haben, hat das dazu geführt, daß die Leute weniger diese Schlagringe mitgenommen haben, hat das dazu geführt?

I: Ach ja, das kann man sagen, ja, das hat..., wenn man... als... überhaupt, ich muß sagen, Verbote usw., die wurden doch, sie wurden doch ernster genommen als vielleicht heute.

I: Also damit hat der Gesetzgeber oder die Regierung einen gewissen befriedigenden Einfluß?

H: Einfluß, ja.

I: Hat sie erreicht..., hat sie also was erreicht damit?

H: Das muß man schon... sagen, das muß man sagen.

I: Weil die Polizei, Sie sprechen ja auch an mehreren Stellen von der Polizei, das kommt auch in allen Kampfberichten übrigens vor, ist das die Polizei also von Ihnen son bißl schwach dargestellt wird... in Gießen als unfähig, wenn Sie zum Beispiel die Wetzlarer Polizei, die kam relativ schnell nach Wissmar, sozusagen als aktionsfähiger darstellen, können Sie sich daran erinnern?

H: Ja, no so... und so weiter, ne.

I: Also, Wissmarer Ortspolizei war anscheinend nicht bereit, sie zu schützen und dann kam die Wetzlarer Polizei.

H: Ja, ...

I: Also auch in Gießen, so... wie die Polizei sich da gegenüber der NSDAP verhalten hat.

H: Ja, ... an und für sich muß sagen also sie waren nicht besonders gegen uns eingestellt oder haben uns nicht besonders schikaniert oder sonst..., sie war eben Polizei, sie hat darauf geachtet, daß es..., daß alles irgendwie ruhig und ... vernünftig zugeht, aber

I: Aber jetzt beschreiben Sie sie als ganz vernünftig, in ihrem Bericht beschreiben Sie sie eher als... machtlos.

H: Ja, vielleicht..., ich weiß nicht, vielleicht... ja gut vielleicht mal vernünftig, vielleicht weniger, ne, vielleicht mehr... mehr machtlos, ich kann mich nur entsinnen, daß wenn irgendwelche größeren Versammlungen vorgesehen waren, daß dann Schutzpolizei da war, ne, ...Schutzpolizei, die war... die war... na also, wenn auch korrekt, aber ... doch irgendwie härter, ne, bestimmter.

I: Gegen wen? Gegen alle? Oder?

H: Ja, gegen alle, ja, also das muß ich sagen, ich kann mich an eine Versammlung in Hungen, z.B. mal erinnern, wo... da war das Reichsbanner stark vertreten und hat.. hat im Saal oder wollte uns angreifen, da war Schutzpolizei da.

I: War das die Ritzel-Versammlung?

H: ... Butzbach.

I: War das die Versammlung mit Ritzel? Wissen Sie das?

H: Nein, da war der Ritzel nicht da, oder?

I: Das war im März oder Ende Februar... Ende Februar '33.

H: Das kann auch sein... das kann auch sein, weiß ich net, ja, das könnte...

I: Ich kann vielleicht noch eine Erinnerungshilfe geben, sie beschreiben da, wie Ihr Bruder von einem Reichsbannermann provoziert wird, er läßt ihm

die Fahne ins Gesicht wehen und er greift danach und reißt den "Fetzen" runter, darauf gibts ne Schlägerei, ich weiß nicht, ob das das war aber

H: Ja, das könnte... das könnte..., jedenfalls wars auch so, daß die Schupo sehr schnell eine Trennungslinie gezogen hat, ne, ...

I: Die war energisch, die Schutzpolizei?

H: Ja, ja, die war energisch.

I: Die mußte aber von Butzbach kommen, oder?

H: Die war von Butzbach, die Schutzpolizei, vielleicht war es bei... so, daß noch, daß noch dadurch, daß es im Großen Ganzen... Ende der ... waren, ne, sie nit so forsch und net so strenge vorging, aber sobald wir... ich weiß nur noch eins nachher nach '33, da war der... der Wachtmeister Bock, glaub ich, ne, der war SPD, auch eingeschriebenes SPD-Mitglied, den hatte man dann nach '33 entlassen, ne, ich fand das ungerecht, denn der Mann war, trotzdem er SPD-Mann war, korrekt, ne, ich hab ihn auch damals, ich war damals Ausbilder in, also ich wurde ausgebildet an der Stadtverwaltung in Gießen und ich hab viele Dinge... aber ich hab von dem, weil ich zuhause abzugeben brauchte, ich hab von dem, was ich verdiente den Bock damals so lange finanziell unterstützt, bis er seinen Prozeß gewann und wiedereingestellt wurde, weil

I: Der hat nen Prozeß geführt? Der Bock...

H: Ja, der Bock hat sich dagegen gewehrt und ist auch damals, s'ist also no... ich weiß net... auf jeden Fall hat er Recht bekommen, er wurde, er ist wieder eingestellt worden und damit... ich wollt damit nur sagen, der... der Mann war SPD-Mann, aber... kein harter, ne, sondern... Gott er hatte ne Familie.

I: Sie nennen..., Sie nennen einen anderen Namen bei den Polizisten, den Hau z.B., können Sie sich an den erinnern? ... und dann unterschieden Sie zwischen verschiedenen Arten von Polizei, Sie hams ja eben auch gemacht, Schutzpolizei, können Sie sich an die andern Polizeiarten erinnern?

H: Kriminalpolizei.

I: Ja, z.B. auch

H: Na ja, also...

I: Also sie stellen das in dem Bericht so dar, daß die Kriminalpolizei ihnen gegenüber fairer war, während die Schutzpolizei nicht so fair war.

H: Ja, vielleicht fairer.

I: Das ist jetzt ein Ausdruck von mir.

H: Ja, ja, Gott fairer will ich gar nicht sagen, sondern wir kamen mit der Kriminalpolizei nicht oder kaum in Berührung.

I: Na ja, klar.

H: Und dadurch haben wir... hat sie nichts gegen uns oder wir nichts gegen sie und sie wahrscheinlich auch nichts gegen uns gehabt, während wir mit

der Schutzpolizei oder mit der uniformtragenden Polizei schon eher in Berührung kamen und da gabs halt welche, ich weiß, ein Vetter von mir war selber Offizier in der Schutzpolizei, ne, der war in Hungen auch dabei, da hab ich noch, da standen wir uns gegenüber, ne, also es hät auch beinahe mit der Polizei Krach gegeben, ne,

I: Ja, das haben Sie beschrieben da, ja, was kurz davor war.

H: Ja, ich weiß net, als ich damals ihm gegenüber stand und

I: Hat man das in so nem Moment nicht als sinnlos empfunden oder war das, wie war das Gefühl da so? Hm, jetzt sich auf so einen Straßenkampf einzulassen, wenn man weiß, auf der anderen Leute, auf der anderen Seite die Leute, hat man doch eigentlich persönlich gar nichts gegen? Daß man Konflikte...

H: Ja, sehen Sie mal, ich kann jetzt mal ne andere Frage stellen, das ist doch, es ist doch..., ich hab schießen müssen und hab töten müssen und hab den Mann gar net gekannt.

I: Ja, aber in der NSDAP waren Sie ja freiwillig Mitglied...

H: Ja, schon, aber... ob freiwillig oder gezwungen, ich hab den... den Krieg ja auch nicht veranlaßt, aber trotzdem als er da war, hab ich mich als Deutscher... und so gefühlt einen Befehl auszuführen und hier bin ich freiwillig in eine Partei und hab mich damit auch freiwillig dazu bekannt, etwas zu tun und für diese Partei einzusetzen, ne, und infolgedessen auch Unangenehmes hinzunehmen, ne.

Hilfspolizei und KZ

I: Und... Sie waren doch nachher auch bei der Hilfspolizei dabei, wann ist das passiert oder wann sind die da vereidigt worden und wieviel Leute waren das so, die als Hilfspolizei in Gießen fungiert haben? Jetzt nur mal für den Stadtbereich Gießen. Das muß ja im März gewesen sein.

H: Jo...jo, Anfang März '33?

I: Ja, und dann waren Sie wohl bis zum Mai oder so schreiben Sie oder Mai/Juni?

H: Ich weiß jetzt gar net mehr.

I: Wieviel Leute waren das und was haben die gemacht so?

H: Es waren vielleicht 20 oder... ich weiß es nicht.

I: Ei, die hat doch sozusagen die ordentliche Polizei, die Schutzpolizei abgelöst.

H: Ja, ja, ja, ja, ich weiß... weiß.

I: Ham Sie die entwaffnet oder was haben Sie gemacht mit denen? Oder, ich weiß nicht, wie war das? Haben Sie sich ins Polizeipräsidium gesetzt und gesagt, Ihr geht nach Hause, und wir übernehmen das jetzt, oder?

H: Ach, nein, nein, was haben wir denn gemacht? Wir sind, glaub ich, Streife gegangen oder irgendwie... aber, also wir ham die andere Polizei nicht abgelöst, die war noch nach wie vor da.

I: Also, die hat dasselbe gemacht, was Sie auch gemacht haben?

H: Die hat dasselbe gemacht.

I: Ja, was haben Sie denn dann gemacht, wenn Sie

H: Ja, praktische Verstärkung, wenn sie in die Gegenden, in die Straßen gegangen, da sind wir da mitgegangen, ne,

I: Na, das hört sich so harmonisch an, ich weiß nicht, ob es so war, kann ja

H: Ja, ich kann mich überhaupt net

I: Hat da die Polizei mit Ihnen zusammengearbeitet?

H: ... besonders, daß die Polizei damals besonders gemacht haben.

I: Ja, waren Sie denen gegenüber weisungsbefugt, durften Sie denen sagen?

H: Nein, nein, nein, nein, ich sagt Ihnen ja, wir waren genau, also, Gott, ... also, wenn Sie mich eben nicht daran erinnert hätten, hätte ich gar nicht mehr dran gedacht...

I: Welche Funktionen hat denn diese Hilfspolizei gehabt?

H: Sie sollte für Ruhe und Ord, also daß Ruhe auf den Straßen usw., das war ihre Aufgabe, sie hat keine, sie hat keine Verhaftungen vorgenommen, sie hat keine Protokolle geführt, nichts, wir haben nicht einen, ich hab

I: Also eine Sache haben Sie beschrieben, und zwar, da gehts darum, daß Sie sagen, Sie hätten politische Gefangene in mehrere KZ's und das muß ja als Hilfspolizei gewesen sein, oder ich weiß nicht, in welcher Eigenschaft transportiert?

H: Das kann sein, daß sie nach... nach... da waren Gefangene, das weiß ich noch, die ham mer nach... nach Worms... nach Osthofen gebracht, ne.

I: Osthofen, ja.

H: Das weiß ich, ich glaube, das war mit eine Tätigkeit da, ne,

I: Ja, und Sie schreiben aber im Plural, das hätte mich besonders interessiert, Osthofen kenn ich natürlich, aus der Literatur, aber welche anderen Lager oder was weiß ich, waren noch, wo Sie die Leute hintransportiert haben?

H: Ich kenn nur Osthofen... ich kenn nur Osthofen.

I: Sie schreiben da im Plural aber, deshalb frage ich, also mehrere?

H: Nein, nein, ich kenn nur Osthofen, also das weiß ich, weil ich einmal zumindestens, soweit ich mich erinnern kann, einmal selbst dabei war, so als Bewachung, ne, und die ham wir da abgeliefert und dann sind wir wieder heim.

Adjutant als Verwaltungsspezialist

I: Und diese Hilfspolizei, die war dann also abgeschlossen, was haben Sie dann gemacht politisch, also nach dem das abgeschlossen war? Das müßte, ich glaub, Sie geben an, bis Juni '33.

H: Ja, dann hab ich also

I: Sie waren Adjutant, also das steht in der Zeitung mal, Sie waren Adjutant und so Verbindungs-, ich weiß nicht, Sie waren Verbindungsmann zur SA oder sowas, ich weiß nicht was

H: Ja, also... nur da, ich hab über also ich muß sagen ab... also sagen wir mal '33 meine letzte, meine letzte Fahrt, an die ich mich bewußt Erinnerungen, auf die ich damals sehr stolz war, war die, daß ich die Hakenkreuzfahrt am Landratsamt aufgezo-gen hab, ne,

I: Am Landgraf Philipps -Platz?

H: Ja, ... am 30. Januar, ne, und ich muß sagen, ich hab ja nie ein politisches Amt gehabt an sich, ich war weder Ortsgruppenleiter noch sonst irgendwie..., ich war ja... nur in Gießen... Kampforganisation und nach dieser Geschichte, nachdem wir die Macht ergriffen hatten, habe ich damals klar und offen gesagt, und das war meine Einstellung, was jetzt kommt, das hat mit Kampf usw. nichts mehr zu tun, ne, jetzt z.B., und das ist auch meine Meinung in meinem ganzem Leben gewesen, nachdem ich... nachdem ich der erste war oder ich... war, jetzt zu beweisen, wie stark... das war..., jetzt zu zeigen, was wir können und das ist nit mehr so wichtig, ich hab mich vollkommen zurückgezogen von der..., von der Politik, ich hab angefangen bei der Stadtverwaltung in Gießen.

I: Gut, das meine ich aber jetzt nicht, ich meine, Sie haben in der Partei doch Funktionen gehabt, sie waren Sturmbann-, ich weiß nicht genau, ob der Titel richtig ist, -Adjutant und da ham Sie, da steht z.B. in der Zeitung Zuschriften über diese Geschichte, da ist sone Kampagne gewesen gegen die ausländischen Zeitungen, die ham "Greuelpropaganda" über das Deutsche Reich verarbeitet und das sollten Sie irgendwie ordnen oder sowas und da waren Sie so der Organisator für'n Büro, wo das alles zusammenkam. Was haben Sie da gemacht?

H: Jo, also... ich muß sagen, der ..., der Hainbach,^{*} der Sturmbannführer war, ne, der hat sich um den Bürobetrieb überhaupt net gekümmert,

I: Das war Ihr direkter Vorgesetzter dann?

H: Ja, ja.

I: Ab '33 oder so?

H: Ja, ja, ja.

I: Hat er den Köster abgelöst oder, vorher war doch der Köster Ihr Vorgesetzter, '32, jedenfalls im Frühjahr war der noch Ihr Vorgesetzter?

* Hainbach, Paul, 1909, Techniker, 129914, 1.2.1928, SA 1.2.1928, SS 12.2.1931, 4.5.1934 Führer des Sturmbannes 1 der 83. SS-Standarte, Ratsherr.

- H: Ja, ich glaub, er hat den abgelöst, ich weiß net, wo er...
- I: Weil der Hainbach kommt interessanterweise bei Ihnen nicht vor, er wird nie genannt, ja?
- H: Nä, nä, ei der Hainbach...
- I: Könnt ja sein, daß der später gekommen ist, ich weiß es nicht.
- H: Nein, nein, nein, Hainbach war eben-, fast ebenso lang wie ich, ne
- I: Also Ihre Schilderung geht relativ detailliert bis zum März und dann machen Sie so einen großen Zug, was Sie bis '37 alles gemacht haben, aber da kommt nicht mehr so was Politisches, ja, da kommt nur noch diese Geschichte mit dem... also da weiß ich eben nicht, was das bedeutet?
- H: Ja, ich weiß jetzt nicht, was Sie da meinen, es ist nur so... wenn der Hainbach hat nie..., der ist mit dem Wagen rausgefahren, hat draußen die Stürme besucht usw. und diese ... gemacht, na und ich hab im Büro gesessen und hab also alle Eingänge, ne, Schriftsachen bearbeitet, die Terminlisten, dies und jenes, ne, und na ja... ich weiß net, was Sie da
- I: Haben Sie sich da als Verwaltungsspezialist gefühlt?
- H: Ja, ja, als..., als Verwaltungsspezialist und das war ja auch..., das ist so, ich war tagsüber in... in der Stadtverwaltung gearbeitet, ne, und abends, wenn Feierabend war, bin ich also erst ins Büro, da hab ich erst einmal die Sachen erledigt, die er den ganzen Tag hat liegen lassen, weil er sich im Büro sein... und das hab ich gemacht, da hab ich oft gesessen bis acht, neun Uhr, ne,
- I: Haben Sie das von Anfang an gemacht, Sie waren ja immerhin erst 23 Jahre und das ist ja also fürs Büro, ich weiß nicht, macht man lieber draußen was, ich weiß nicht, aber
- H: Nein, ich hab das, ich hab das gern gemacht, ich war... ja no, es war ja so, es mußte ja einer machen, ne, ne, und ich wurde dazu nun ernannt, ne,
- I: Also Sie waren einer der ranghöchsten SA-Leute zu der Zeit. Sie waren wieder in der SA, vorher waren Sie, glaube ich, schon einmal in der SS, ja?
- H: Ja, ja, ja,

SA und Militär

- I: Sie vergleichen es immer mit dem Militär, Sie haben sich als Soldat gefühlt? In der SA?
- H: Ja, ja, das Ganze ist ja auch soldatisch aufgebaut gewesen, ne, so das war der Sturm, der Sturm entsprach einer Kompanie, ne, ich war ja im Krieg auch in der Waffen-SS auch als, erst als..., als Kompanieführer, dann beim...

also war aufgrund... net wahr, hatten wir ja viele Holländer auch usw., ich weiß net, Auslandsdeutsche, ne, also Norweger, Dänen, Germanien-Korps und da der Sturm entsprach also der Kompanie, ne, und hatte dann als Kompanieführer gab es also entweder, er konnte sein Untersturmführer, der Untersturmführer war... allgemein Zugführer, Leutnant, ne, dann gabs den Obersturmführer, Oberleutnant, dann gabs den Hauptsturmführer, Hauptmann.

"Arbeitslos"

I: (...) Sie haben geschrieben, daß Sie arbeitslos waren und da wollte ich mal generell wissen, bei diesen Gießener wie man sagt "Alten Kämpfer" ab '27 oder weiter rückwärts bis '30 und bis '33 wieviele und wann Leute arbeitslos waren und was das für soziale Zugehörige aus welchen Gruppen die kamen?

H: Ja; man kann also weniger sagen Arbeitslose, ich bin halt eben damals zurückgekommen und naja, da hab ich mich als Arbeitsloser melden müssen, weil ja

I: Also, das war ne Pause zwischen zwei Seereisen?

H: Ja, ja, eben.

I: Sie waren gar nicht arbeitslos...?

H: Na, das ist so, nach dem Gesetz schon, na, aber

I: Aber, war das etwas Ehrenrühriges oder so? Also empfand man das als...?

H: Nein, nein,

I: Wofür man sich schämen muß? Eben, ja, ja,

H: Das war ja damals... das war ja die Zeit, ne... und jeder, Gott, war froh, wenn er Arbeit hatte usw., und ja?

I: Bei den andern, können Sie sich da erinnern, wie das war, also bei den Leuten vor allem bis '30 und natürlich auch bis '33, wie das mit der Arbeitslosigkeit da verteilt war, waren da viele oder war... ich mein, jetzt in der SA?

H: Ja, also..., doch ja, nun... ja, ich muß sagen, in der SA Arbeitslose

I: Bei einzelnen Leuten, können Sie sich da konkret erinnern, daß die wirklich arbeitslos waren oder... nur weil soviele außen rum arbeitslos waren?

H: Nein, nein, nein, ich kann mich nicht an einen erinnern.

I: Sie schreiben nämlich..., Sie schreiben nämlich einmal, daß... Sie, wenn jemand arm dran war, den unterstützt haben, ja, weil ja noch nicht so viele arbeitslos waren, ja?

H: Da kann sein, ja, ja, ja, ja, also eine Unterstützung der Arbeitslosen in der SA, die gabs schon, ne, aus den eigenen Kameraden heraus, ich kann mich z.B. erinnern, daß, wenn wir im Soldan waren, ne, und der eine also ein Glas Bier getrunken hatte, ne, daß da auch dem Arbeitslosen, das der sich... sondern

auch sein Bier bekam, ne, daß wir eben dann an dem Tage zusammengelegt haben, ne,

I: Gabs da vor '33, also wirklich vor '33 soziale Organisationen oder so innerhalb der NSDAP, wenns Leuten schlecht ging oder so, daß das ein Grund war für die, in der NSDAP oder in der SA zu sein, kann man das sagen? Ich meine, es gab eine NS-Kasse, aber das ist ja was ganz Normales, also wenn jemand...

H: ...unterstützt worden, aber ich kann mich erinnern, daß wenn ich auch nicht mehr die Namen weiß und nimmer genau aber... ich meine ja, was war, was war der Grund außer..., außer dem sagen wir einmal höheren... Deutschland würd ich mal so sagen, denn... es war doch der Grund, denn... es war doch der Grund für manche, aus der Arbeitslosigkeit herauszukommen, weil sie hofften, daß könnte die NSDAP schaffen.

I: Ja, aber Sie waren doch '27, da war noch gar keine so Arbeitslosigkeit, da waren Sie doch schon drin, also muß das, kann das doch für Sie nicht gegolten haben?

H: Nein, der..., der

I: Ich sprech auch für die, ich sprech mehr von den "Alten Kämpfern", also die vor '30, also bis '30 reinkommen, ob von denen, also weil so viele arbeitslos waren, ob das da überhaupt ne Rolle gespielt hat?

H: Na, ich glaub, daß da..., daß der Begriff der Arbeitslosigkeit da nicht die... diese Rolle gespielt hat, sondern das waren, das waren innere Ziele, das war..., na, ... Deutschland, Vaterland... und... die Angst, daß das..., daß das... rot werden, also kommunistisch werden könnte, das war eigentlich mehr das.

Berufliche Anfänge

H: Nein, ich habe das... ist auch meiner Familie bekannt, ich hab mit 6 Jahren schon gesagt, ich geh mal in die Welt, ich will mal die Welt gehen, ne, ich will die Welt kennen lernen, ne, und dieser Gedanke ist immer vorhanden geblieben, der ist ja auch später, als ich älter wurde, sehen Sie mal, ich war in der Türkei, ich war in Afrika, ich war in Amerika, jetzt also nach dem Krieg, ne, das hat, mich hat das immer raus gezogen in die Welt, ne, ich wollte ein, damals hat man gesagt, ne, der will mal die Welt kennen lernen, das war der Grund, das war der... ja, denn wie gesagt, ich begann zwar bei Müller, ich hab da, ich hab da ein Jahr meiner Ausbildung geschenkt bekommen, ne, ...

I: Also waren Sie nur zwei Jahre in Ausbildung?

H: Ja, eben, ne... hab ich ja geschenkt bekommen, ne, und

I: Wollten die Sie halten? Also damals?

H: Die wollten mich halten, mit absoluter Gewalt und ich bin dann auch noch ne Zeitlang geblieben, mir sollte kann einmal später die Prokura übergeben werden, ne,

I: Wieviel Angestellte waren denn da?

H: Nu ja, als Angestellte als... 8 oder 9, ne,

I: War das einer der größten Betriebe in Gießen, oder? Zigarren? War einer der größten Zigarrenfabriken in Gießen?

H: Ja, der Kommerzienrat Müller und der Kommerzienrat Schirmer... und Rinn& Cloos, das waren die drei großen.

I: Weil, die waren ja ziemlich im Absterben seit Anfang der 20er Jahre.

H: Ja, ja, ja, die sind ja auch später...

I: Außer Rinn&Cloos.

H: Aufgelöst worden, aber das war, das war mein Wille, ne, mal Menschen kennen, die Welt kennen gelernt und was anders zu sehen, das ist ja heute ganz...

Parteifinanzierung + Presse

I: (...) die Frage ist, hm, ob diese Leute so gestellt waren in der SA -'27 -'30, daß sie sich so sozial über Wasser halten konnten, ja, also es ist nicht so der Grund, Frage ist, wie ist das finanziert worden, die Parteiaktivitäten, kam da Geld von außen, von Darmstadt oder sonstwoher?

H: Nein, ich ... daran also

I: So ne Parteifinanzierung?

H: ... das irgendwo anders Geld gestiftet wurde, damals schon, das... das kann ich nicht sagen, ich weiß nur, wir zahlten pünktlich unsern Beitrag.

I: Sie waren ja Kassierer, ja?

H: Ja, weiß ich gar net, sehen Sie, das weiß ich gar net mehr, ne, also nu ja, ich mußte auch Beitrag zahlen, ne, wir haben dann noch jeder eine Parteizeitung gehabt.

I: Welche Parteizeitung haben Sie gehalten? Ab '29 dann?

H: Wie heißt das?

I: Der "Hessenhammer", ja? ...

H: Ja, ja, genau... den Hessenhammer hatten wir auf alle Fälle, ne,

I: Sonst haben Sie keine, außer "Völkischen Beobachter" und "Hessenhammer" haben Sie keine anderen NS-Zeitungen...?

H: Der "Völkische Beobachter", der "Völkische Beobachter" war uns damals noch zu teuer..., ich weiß nur den "Hessenhammer", den hatten, den hatten einzelne,

ne, und den "Völkischen Beobachter" haben wir dann gemeinsam gelesen..., aber das war, soweit ich mich erinnern kann, war das die einzige Finanzierung, weil da... an Spenden, die da z.B. ... nach '33 gewesen waren, auch '32 schon...

I: Gut, eine Frage, sie haben einen erwähnt, ich glaube, es ist der Kempf als sehr großzügig oder war es der Münker, also einer von den beiden hat großzügig gespendet, hm, da ist also aus den eigenen Reihen

H: Ja, ja,

I: Den irgendwoher muß das Geld für Veranstaltungen und Überlandfahrten ja gekommen sein.

H: Ja, das kann... ja also wenn, wenn dann kam es aus den eigenen Reihen, das, ich kann mich nicht erinnern, daß irgendwie mal eine anonyme Spende..., irgendwie

Propagandafahrten

I: Auf die Bevölkerung... auf Lastwagen saßen, und da hatten die Gießener ja wahrscheinlich auch Lastwagen, die Gießener NSDAP?

H: Ja, ja, ja,

I: Und woher kamen die?

H: Das ging dann mit... mit...

I: Aber wer den gestellt hat, der hat den anscheinend privat irgendwie organisiert.

H: Privat, privat..., ja.

I: War das ein Unternehmer oder was, der A 14 war ja wohl Major also der da

H: Der A 14 war Major, der war aber doch bei einer Gesellschaft angestellt, ne, den nur so konnte es ja kommen, daß... der war doch da irgendwo beschäftigt.

I: Und der hat Ihnen zum billigen Preis den Lastwagen dann gegeben oder wie?

H: Nein, der war umsonst, war der manchmal.

I: Also bei den Kommunisten gab was Ähnliches, da war der Walldorf, ich weiß nicht, ob Sie sich an den erinnern?

H: Ach, Walldorf, ja.

I: Die haben auch son Wagen gehabt, ja, und sind auch so damit rumgefahren.

H: Das warn so Schausteller, waren das, ja, ja...

I: Können Sie sich an so Fahrten erinnern, wie das organisiert wurde, wieviel Leute und was da so?

H: Ja, also, jedenfalls wars so, ich glaubte, der A 14 war irgendwo Geschäftsführer, also maßgeblicher Mann und der hat das Auto zur Verfügung gestellt, sogar mit Benzin ohne irgendwie... ohne, ohne Gegenleistung und dann

(...)

I: War das ein wirksames Agitationsmittel, der Lastwagen?

H: Der Lastwagen, ja, denn das war immer wichtig, denn je..., je weiter... von Gießen aus in die Umgebung sich das verlegt hat, also Versammlungen und Aufmärsche, no ja, da mußte ja, da konnte man nicht mehr mit dem Fahrrad oder sonst... da hat man also mittlerweile schon einen Motor.

I: Also anfangs sind Sie mit dem Fahrrad gefahren, mit Wimpeln, ja?

H: Ja, ja, ja, ja,

I: Mit Wimpeln? Fahrradwimpeln und so?

H: Ja, net mit Fahrrad-, sondern... schon mit Fahnen, ne,

I: Auf dem Fahrrad?

H: Ja sicher, also Wimpel kann ich mich gar nicht erinnern.

I: Und wie weit sind Sie mit dem Fahrrad gefahren, wie weit sind Sie dann mit den Lastern gefahren, also ab wann ist das so...

H: Also mit dem Fahrrad immerhin bis... bis Lollar oder ja

I: Bis Buseck, Alten Buseck?

H: Buseck, Reiskirchen, diese Ecke.

I: Grünberg?

H: Nein, Grünberg war schon bißchen weit, denn nachher mit dem Auto.

I: Und wie, bis wann war das ungefähr? Mit dem Fahrrad?

H: Ah ja, mit dem Fahrrad, das ... die An...zeit '29 so bis Ende '31, ne, und dann, dann wurde schon motorisierter.

I: Haben Sie vorher irgendwann einmal außer dieser Leningruppe und Spartakusgruppe so ner Jugendgruppe angehört, wo Sie auch mit dem Fahrrad so über Land gefahren sind?

H: Nee.

I: Aber haben Sie das auch gemacht in diesen kommunistischen Gruppen, so mit dem Fahrrad über Land gefahren?

H: Eigentlich nicht, nein, da kann ich mich nicht entsinnen, da war, das hat sich alles rundherum um Gießen abgespielt, wo ma hinlaufen konnte, nein, mit dem Fahrrad nicht.

I: Und diese Lastwagen, wie weit sind die gefahren?

H: Na ja, die Lastwagen, die fuhren immerhin..., das kam ganz darauf an bei Aufmärschen usw., bis Alsfeld, ne, Alsfeld und Grünberg, ne, das war eine solche Gegend, ne.

I: Sie schreiben auch mal was von Schotten, das ist ja nun ziemlich weit weg.

H: Schotten, ja, Schotten, ja,

I: Waren Sie, wann waren Sie, was meinen Sie da in Schotten? Frühestens?

H: Das muß aber auch erst '32 gewesen sein.

I: Was meinen Sie das einmal, das ist natürlich jetzt so, daß Sie es nicht unbedingt wissen können, aber es könnte sein, daß Sie es doch wissen, daß Gebiete von bestimmten Zentren aus in Oberhessen, sagen wir einmal, beackert worden sind, also wie weit da eigene Zentren waren, neben Gießen, sagen wir mal, daß von Grünberg aus NSDAP-Mitglieder in die Umgebung ausgeschwärmt sind und die bearbeitet haben, ohne daß Gießen da entscheidend war und zwar bis nach Büdingen und bis nach Lauterbach? Was würden Sie meinen, wie weit war da der Radius solcher Zentren?

H: Also... ein starkes Zentrum neben Gießen war auch Alsfeld. Alsfeld hat immerhin, hat bearbeitet die ganze Gegend von Zell, Romrod, Zell, Romrod.

I: In Alsfeld waren Sie doch ziemlich lange?

H: Ja, ja, ich weiß nur..., dann kam Grünberg, Grünberg hat Homberg bearbeitet, ne, dann wie gesagt mit Schotten, mit Schotten, da war weniger, aber das war auch, das war fürn Vogelsberg, fürn Hoherodskopf oben ausschlaggebend, ne, und diese

I: Ja, wer war, wer war ausschlaggebend? Hoherodskopf?

H: Schotten.

I: Ja, Sie meinen, die hatten eine eigene Gruppe, die da gewirkt hat?

H: Ja, ja, denn da war ja auch... jedes Jahr ein besonderes Fest auf dem Hoherodskopf.

I: Ich hab aber keinerlei NSDAP- also Leute gefunden in Schotten, also wirklich wichtige Leute vor '32, da sind nur ein paar Mitglieder, ganz wenige, '31/'30, sogar relativ spät und daß die alleine das alles gemacht haben sollen, denn Schotten hat 75% NSDAP-Wähler gehabt 1932, ja, das muß man sich vorstellen, ich kann mir nicht vorstellen, daß die ganz wenigen NSDAP-Mitglieder das in Schotten erreicht haben.

H: Oh doch, oh doch, das waren... das kommt dann drauf an, z.B. auch in Alsfeld, die waren, da waren auch net, da waren auch net so ungeheuer viele, aber die waren rührig, ne, die vielleicht... aber die Schotten... Schotten und die Alsfelder, die waren bekannt dafür, daß sie... sehr rührig waren, ne.

Flucht vor der Polizei

I: Wieso war die Polizei nicht in der Lage, Sie mußten doch mitkriegen, Sie sagen auch, daß Sie an mehreren Schlägereien da beteiligt waren, daß Sie da sind, daß Sie da...?

H: Na ja, an und für sich, ich möchte weniger sagen versteckt, denn an und für sich die..., die hätten ja leicht feststellen können, wo ich war, ne, aber der

Hauptgrund war vor allen Dingen mal nach der Geschichte auf dem Kirchplatz, aus Gießen rauszukommen, mal Abstand zu gewinnen von der Sache, weniger..., weniger verstecken als

I: Sie haben aber gesagt, die Polizei hätte Sie sonst so einige

H: Ja, ja, ja, ja, also auch das mag... mag mitgeholfen haben, aber in Wirklichkeit... war das weniger die Angst vor der Polizei als das Gefühl, jetzt einmal aus Gießen herauszukommen, ne, Abstand zu gewinnen.

Hilfe für "Vierteljuden"

I: Heinemann...

H: Der war ganz jung, war noch... und na ja, also, wir haben herumgestritten usw., später ist ja alles amnestiert worden, ne, durch die Papen-Amnestie, und ehm also, na Gott, man war jung, hat man gesagt, das kann doch nicht... nach '33 ist dieser Heinemann als Referendar bei der Stadtverwaltung Gießen, und ich war ja da auch als Volontär in der Zeit, und najo also, man war bekannt, man hat sich schon was zu sagen, ne, und der Oberbürgermeister Ritter war sowieso... mochte mich gut leiden usw. also man ... mich damals schon bei der Stadtverwaltung ... und dann treff ich also den Heinemann, der Ankläger war in dem Prozeß, ne, und wir haben uns wunderbar verstanden, ne, och... was weiß ich, und er hat damals bißchen Angst gehabt usw., vorbei, ne, und wie das Verhängnis es will, kuckt man die... ich möchte ja grad sagen, die... Ahnenforschung..., die Großmutter war jüdisch, ne, und ich konnte machen, was ich wollte, ich hab damals Berichte an den Kreisleiter gemacht, ne, und der Mann war mir wirklich sympathisch also...

Antisemitismus

I: Da hab ich mal eine Frage, wie weit haben Sie, wie weit haben die "Alten Kämpfer", wie weit hat dieser Kreisleiter jetzt im Sinne von Rasse an den Antisemitismus also daran, daß die arische Rasse höherwertig ist als die semitische und welche Konsequenzen er natürlich auch daraus zieht?

H: Ja, ich muß sagen, als arische Rasse, ich hab mich damit erst damit beschäftigt, eigentlich nachdem ich mit der SS in Berührung kam, na weil, weil ich da, weil man da einen Ahnennachweis usw. ... haben mußte, ne, und ich bin kein...

I: Nee, ich meine, damals, was Sie damals ...

H: Ja, damals

I: Inwieweit Sie etwas geglaubt haben davon?

H: Nein, nein, also ich, das war genauso wie mit dem Antisemitismus, ne, Gott, man kam sich normal net direkt in Berührung gekommen, man hatte kein Nachteil von, den Juden... nicht so ausgeprägt und mit dem arischen Bewußtsein, na ja Gott, also nein, man hat eigentlich keine großen, eigentlich nicht. Als ich mich später dann beschäftigt, ne, und dann wirklich ein ausgesprochener Ahnenforscher wurde, ne, dann, dann meine Ahnen zurückverfolgen bis in unendliche Zeiten, also hat mich interessiert, da war ich stolz drauf, aber da eine, ich weiß ganz genau, daß wir keine reine Rasse mehr sind, daß wir durch verschiedene Völkerwanderungen und dergleichen mehr... aber das

I: Aber das war den Leuten ja damals nicht bewußt?

H: Aber das hat man damals, hat man damals gar nicht so weit

I: Ja, haben die Leute das jetzt so geglaubt und haben die das für sehr wichtig gehalten oder haben die, weil Sie vorhin sagten, ich hab keinen Nachteil von den Juden gehabt, wenn man das sagt, dann ist das ja nur ein Wirtschaftsantisemitismus, der ist ja auch sehr verständlich, wenn einen andere Leute benachteiligen, mag man die nicht, ja, aber es war ja kein Wirtschaftsantisemitismus, es war ja ein Rassenantisemitismus, das ist ja etwas anderes, die Frage ist: Haben die Leute das wirklich geglaubt und haben die das für sich persönlich für sehr wichtig gehalten? Also jetzt gerade die SA-Kämpfer vor '33?

H: Die SA auf keinen Fall, die SA hat sich diese Rassenprobleme bestimmt die wenigsten Gedanken gemacht, eher schon..., eher schon in der SS, weil es gefordert wurde, ne, aber auch nur deswegen, ne.

I: Meinen Sie wirklich, die Leute haben es alle nicht geglaubt, also die SS-Leute?

H: Ach

I: Es wurden doch unsäglich genaue Listen geführt.

H: Was geglaubt?

I: Ja, das diese Abstammung, daß diese arische Abstammung was ungeheuer Wertvolles ist und daß man seine eigene Familie so züchten muß, daß man keinen fremden Einfluß bekommt, damit man da nicht schädliches Blut bekommt, das war doch im Grunde die

H: Ach ja, also ja..., nicht alle, aber ich hab welche kennen gelernt, die auch in ihrem Wesen schon so waren, von denen man das ohne weiteres annehmen konnte, die... ich möchte sagen, manchmal sogar arrogant waren, ne.

I: Also, Sie meinen, in der SS war das weiter verbreitet, in der SA war das nicht verbreitet?

H: Nein, in der SA war das so stark... also die Gedanken auf arisch und Reinhaltung der Rasse usw., ich möchte sagen, nein das war in der SA nicht so..., so verbreitet und bei der SS wäre es auch nicht, denn wie gesagt mit wenigen

Ausnahmen, das wär auch hier nicht so stark in den Vordergrund gerückt worden, wenn nicht von oben diese strengen Anweisungen waren, ne, denn ich meine

I: Aber es ist doch viel Begeisterung und viel so auch elementare Aggression da... dabeigewesen.

H: Ja, eben eben, aber die sind gezüchtet worden, ne, ich will Ihnen sagen, wenn... wenn... wenn immer wieder betont wurde und auch im Schwarzen Korps, wenn immer wieder gesagt wurde, Gott was seid Ihr für Kerle und arisch und wie gesagt..., ne, sehen Sie mal, es ist ja komisch, ich kann ja von mir aus, ich hab doch nach dieser Richtung absolut nichts verbochen.

SA und SS

I: ..., die Frage ist jetzt bei der SA und bei der SS, Sie haben sich mit einem von den beiden mehr identifiziert, können Sie das sagen? Das mit einer der beiden Organisationen? Also, ich wills mal so sagen, ich hab schon etwas herausgehört, aber es kann sein, daß es eine Unterstellung von mir ist, wo haben Sie sich denn wohler gefühlt, in welcher, in welcher Organisation?

H: Also wohler gefühlt, ne, das kann, das kann... der Erinnerung der "Kampfzeit" mit zusammen, wohler ge-... am wohlsten gefühlt hab ich mich in der Hitlerjugend, ne, aber nachher muß ich sagen, hab ich mich auch in der SS wohl gefühlt, ne, die vielleicht gerade aufgrund der Kameradschaft, ne,

I: War die in der SS stärker als in der SA?

H: Ja, die war stärker, die war da stärker.

I: Ja? Weil die HJ kommt bei Ihnen kaum vor, die kommt eigentlich nur auf einer Seite mal ganz kurz vor.

H: Ja, ja, ja, nun ja.

I: War das 1936 net so wichtig, oder...?

H: Nein, des... eben, man war... man war älter und hat nicht mehr dazugezählt, ne,

I: Ja, ja, also ich hatte bisher immer angenommen und hatte es auch bei Ihnen herausgehört, da sieht man, wie die Vorurteile sind, daß Sie sich in der SA wohler gefühlt hätten, wobei es zur SS natürlich eine soziale Beförderung war, ja, wenn man in die SS ging, wenn man reinkam, war das ja eine soziale Beförderung.

H: Ja, Gott.

I: Wenn man etwas werden wollte, war es ja günstiger, man war in der SS als man war in der SA.

- H: Sicher, sicher, sicher, also insofern schon, na ja, ich möchte sagen, also ich möchte aber doch oder ich will so sagen, in der SA, das war nachher doch, es waren doch zu viele, ne, es war die Masse, und in der SS waren weniger, ne, und dadurch ein engerer Zusammenhang.
- I: Hm, na ich komm deshalb drauf, weil Sie haben vorhin..., einmal loben Sie den A 22 sehr, weil er in der Gruppe so den richtigen Geist also da hervorgerufen hat oder so und dann sagen an einer anderen Stelle, das war früher alles besser, weil da war noch die richtige SA-Kameradschaft so ungefähr, ja, also jetzt sinngemäß, daraus hab ich geschlossen, daß Sie die SA an sich der SS vorgezogen hätten.
- H: Ja, vielleicht mach... ich...aber da den Unterschied, daß ich zu stark hänge, es ist so... bei den, na wie soll ich sagen, also, die SA war das erste, ne, das ... auch ein, ne, aber wenn ich ... man hängt daran, das ist klar, wie... wei an einem, Gott ja, man hängt auch an einem uralten Auto, das gut war, aber wenn ich nachher ein neues... Sie wissen ja, wie das ist, dann ist man vielleicht doch eher... und fühlt sich damit wohl.
- I: Aber es sind doch auch politische Unterschiede, Sie haben doch vorhin gesagt, also, Sie glauben, daß Sie mit dem rassistischen Antisemitismus nicht so viel zu tun haben, der ist aber doch politisch z.B. in der SS viel stärker akzentuiert, also das ist jetzt meine Ausgangshypothese, als in der SA?
- H: Ja, aber kucken Sie mal, wann haben sie denn mit Rassengeschichte, also ich sagte Ihnen, der Grundsatz der Rassenfrage ist ja in der SA genauso wie in der SS, ne, nur mit dem einen Unterschied, daß die SS nachher vieles... stärker herausgestellt hat, aber der Grundgedanke ist doch überall derselbe, ne, und man hätte wie gesagt der Unterschied war der SA und der SS bestehen nur darin, wie gesagt, daß eben die SS den Rassengedanken bewußt herausgestellt hat und auch... und auch... übertragen hat in das tägliche Leben des einzelnen, ne, die SA konnte doch heiraten, wen sie wollte, wenn es keine Juden waren, ne, und die SS bekam vorgeschrieben, gerade wie es bei mir war, (...) und mit der Aufgabe, daß wenn Kinder geboren wurden, ne, sich die SS überlegte, ob sie... in die Sippongemeinschaft der SS aufgenommen werden könnte, ne, das war dadrin, ne, also da sind diese
- I: War das für Sie kränkend? Oder... die SS, ja?
- H: Ja.
- I: Oder hat das dazu geführt, daß Sie gesagt haben, es ist mir gar nicht so wichtig?
- H: Nein, nein, es hat mich damals... es hat mich damals verteuflert geärgert, ne, mein zwei-, mein Bruder A 17, ne, der ist in Essen erzogen worden von meinem Onkel, das ist der Bruder meiner Mutter, meine Mutter ist auch

eine geborene Horn, der hatte keine Kinder und deswegen hat er den erzogen und dieser Bruder war auch in der SS und hat auch Heiratsgenehmigung beantragt, seine Frau war streng katholisch, ne, und aus dem Grund ist ihm die Heiratsgenehmigung, weil sie streng katholisch war, sie sollte austreten usw., ist sie nicht, wurde er vor der Wahl gestellt entweder die Frau oder

I: Das war ziemlich häufig, ja?

H: Ja, und da hat er gesagt, nein, ich heirate die Frau und ist aus der SS ausgetreten.

NS-Buchladen

I: (...) Der Buchladen, ich weiß nicht, an wann der war, ob '32, ob '31, der war im Soldan drin oder wo war der?

H: Ich glaube, der war..., der war in einem

I: Dieselbe Nummer wie der Soldan?

H: Soldan, da ist doch die... also Seltersweg und hier war ne Gasse und da war da dieser..., da war der Buchladen hier neben dem Lokal.

I: Direkt neben dem Lokal? Aber so abgegrenzt, selbständig?

H: Ja, ja, ja, ...

I: Und wer den gemanagt hat? Wer so die... hat?

H: Der war..., der war soviel ich weiß, vom Kreis, ne, den hat der Kreis gemacht.

I: Kreisleitung?

H: Die Kreisleitung, ja.

I: Und ein Angestellter, der... hat

H: Ja, da hatten sie einen Angestellten, der den

I: Also Sie meinen, das war erst ab, ungefähr...

H: Ich glaube, Ende '31, ne, das war '31...

Als NS-Redner und Verwaltungsmann

I: (...), das eine ist so diese Gesamtagitationstätigkeit und wie Sie die Wirksamkeit beurteilen, das kann man vielleicht festmachen an der Figur von dem A 21, von dem weiß ich nämlich, der hat ja bei Ihnen zuhause gewohnt, daß der in ganz Oberhessen also Reden gehalten hat, war im Hessenhammer abgedruckt, ja, was haben Sie da, da haben Sie wahrscheinlich miterlebt, was haben Sie für einen Eindruck gehabt, was an dessen Tätigkeit lag oder was am Publikum lag, wie war so die Wirkung der...?

H: Ja, der hatte..., der ist dann später gestorben, ne, und ich weiß, daß der...,

der hat zuhaus gewohnt bei uns, ne, und war ein agiler, gläubiger Mensch, ne, der wirklich ehrlich an..., an die Ziele, an die NSDAP geglaubt hat, ne.

I: Ja, würden Sie das von sich nicht sagen?

H: Doch ja..., wie gesagt, ich war ja durchaus mit den Zielen auch einverstanden, ne, und ich..., ich... aber das grundsätzliche Deutschland, net wahr, und kein Mensch hat wissen können, daß der Narr nachher die Geschichte, es war ja alles gut bis zum 1939, bis zum... so war doch damals die Meinung bis zum Kriegsbeginn, naja, also schön, aber der Dings war ebenso gläubig und vor allen Dingen begeisterungsfähig noch, ne, also guter Redner auch.

I: Das hat mich auch gewundert, weil Sie bewundern alle Leute, also bewundern einige Leute, weil Sie von den "Großen" sprechen, auch vom A 21 als Redner, den Sie bewundern und Sie sind aber selber als Redner in Erscheinung getreten, ja, also ich hab das gelesen, daß Sie als Redner aufgeführt werden, ja?

H: Naja, schon, aber ich hab keine, ich hab keine großen Versammlungsreden gehalten, also

I: Ja, was haben Sie da gemacht?

H: Naja, ich will mal sagen, ich hab halt in Versammlungen gesprochen vielleicht, ne.

I: Ja, jetzt nur vor SA-Leuten oder vor Leuten, die nicht zur NSDAP gehörten?

H: Och, ich hab z.B., wenn so die Redner da waren und... es wurde also zu Unterstreichung dessen, was der gesagt hat, da hat man ein paar Worte gesagt, ich bin eigentlich mehr, auch später, in meiner späteren politischen Laufbahn, ich bin mehr ein Diskussionsredner als ein Redner, also ich hab auch in den Parlamenten nicht, ich bin lieber in der Opposition als da mitzumischen, ne.

I: Hat das vielleicht etwas mit der NSDAP zu tun, daß Sie damals in der Opposition zum System waren oder zu den anderen Parteien oder Parteienwirtschaft oder so?

H: Mag mit ein Grund sein, ich weiß es nicht.

I: Ja, das müssen Sie, das müssen Sie am besten beurteilen können, ob Sie das so erlebt haben oder nicht, als Opposition.

H: Ja, ja, durchaus, ich glaube sogar daran, daß das..., daß das so war und naja ich

I: Haben Sie nicht eigenständig, also selbständige Veranstaltungen gemacht als Redner?

H: Nein, selbständig nicht, nee... in der..., in der sogenannten "Kampfzeit" nicht, da hab ich keine eigenen Veranstaltungen

I: Und wann haben Sie das dann gemacht?

H: Na, ich habs erzählt... außer

I: Ich hab, Sie haben doch eine Ausbildung gemacht, auf der "Ordensburg Vogelsang" und da, war da so eine Rednerausbildung?

H: Ja, da war..., da war..., das war so..., so ne Rednerausbildung ja usw. aber, das hat mich nachher nicht mehr interessiert. Die Ausbildung auf der Ordensburg war nun so, daß man also..., die war mehr vorgesehen für eine Laufbahn in der Partei, ne, und das hab ich mir ne Zeitlang angeguckt, ne, und als ich dann gefragt wurde Partei oder andere, hab ich gesagt, nein... Verwaltung, ne, und bin dann wieder zurück nach Gießen und... da bin ich ja in der Verwaltung...

I: Also, Sie haben, Sie sind wirklich gefragt worden, Sie konnten sich entscheiden zwischen einer Parteilaufbahn und einer Verwaltungslaufbahn?

H: Ja, ja, ja, ja, ja, ja, das war die..., das war ja eigentlich der Sinn der Ordensburg, ne, man wollte..., man wollte Leute ranziehen für die Parteiarbeit, ne, ne, und naja, ich und dann sagte der Oberbürgermeister Ritter zu mir, na, mach das doch mal, das kann nur gut sein für Deine Zukunft, ne, usw., ja dann hab ich gesagt, nuja gut, mach ich es einmal, ne, und dann hab es auch gemacht und

I: Was war denn der Ritter sonst für einer, wie würden sie ihn als Person beschreiben, das ist nämlich ganz wichtig für Gießen, er war ja Oberbürgermeister.

H: Der Ritter war einer, ich möcht sagen..., ein guter Mensch, ne, der war kein..., kein Fanatiker, ne, der war mehr, also, es war..., war ein Verwaltungsmann, ich kann net sagen, daß er Fanatiker war, ne.

I: ... war, was hat er gut gemacht, war war positiv an dem Mann, außer daß er Verwaltungsmann war?

H: Er war, nicht nur, daß er die Verwaltung in Ordnung gehalten hat, sondern er war auch, ich will sagen, in seiner ganzen Art legèr und er hat auch eine andere Meinung gelten lassen, hm, er war kein Diktator, sondern ere war ein ausgeglichener Mensch, der auch andere also veranlagt war, lieber zu helfen als zu verdammen, net.

I: Waren die Kreisleiter denn mehr so diktatorische Personen?

H: Ja, also die Kreisleiter..., die Kreisleiter... ich bin, ich hab ja auch, ich hab ja auch, als ich Amtsbürgermeister in Westfalen war, ne, mit der Kreisleitung meinen ersten Krach gehabt und in Luxemburg, ne, ich war grundsätzlich gegen deren, also ich hab nicht einen einzigen... en, vielleicht einen einzigen, ich weiß nicht, aber im großen und ganzen keinen von denen kennen gelernt, die... wirklich über Format verfügt haben und auch mal menschliche Schwächen als solche erkannten, ne, sondern... ich hab im allgemeinen kennen gelernt als Leute, die nur ihr Parteiprogramm kannten und danach so stur durch die Gegend gegangen sind, ne, ich hab mit allen

I: Sie meinen, die waren nicht so der Realität zugewandt wie die Verwaltungsleute,

die?

H: Nein, nein, nein, nein, ich hab also der Ritter als Verwaltungsmann, der, der hat sich seine Verwaltung gekannt und hat auch gewußt, daß sich nicht alles nach dem Schema F richten kann, sondern daß man... lassen kann und von ihm hab ich viel, viel gelernt, ja, und

Soziale Zusammensetzung der SA

I: (...) im Zusammenhang damit die soziale Zusammensetzung, wo die Leute, die, sagen wir mal, bis '29/'30 die SA da dargestellt haben, wo die sozial herkamen, also ob da Arbeiter dabei waren, ob da Angestellte dabei waren, ob da Kaufleute usw. dabei waren?

H: Ja also, in der SA überhaupt, generell gesehen...

I: Jetzt für Gießen, speziell für Gießen erstmal.

H: Es waren sehr viele Arbeiter auf der einen Seite, dann Studenten, die Anteile, ich möchte sagen, Arbeiter waren, sagen wir mal 65%, Studenten ungefähr 25/30, dann kamen Angestellte.

I: Alle anderen Gruppen, die schrumpfen ja dann auf 10% zusammen?

H: Ja, ja, ja.

I: Nee, nicht ganz im Moment, es waren 30%, ja, ja, hm, hm.

H: Nein, ... aber der Rest kann man sagen waren Angestellte und irgendwie Freiberufler, ne.

SA - Praxis

I: Was wurde da praktisch gemacht, wurde da exerziert und den Leuten bestimmte moralische Werte und so was beigebracht?

H: Ja also, viel marschiert wurde, ja, viel gesungen, viel marschiert, ne, vor allen Dingen der Saalschutz, ne, und

I: Aber ab '33 war das ja nicht mehr nötig, was wurde

H: Ab '33 wurde halt marschiert und da wurde, nuja, militärisch geübt, ne, und diese Dinge, ne.

I: Also, wie beim Militär? Also Griffe kloppen gehörte dazu?

H: Ja, ja, vor allen Dingen wurde aber viel Gesellschaft, also Festlichkeiten usw..

I: Ja, gut, das ist eine Begleiterscheinung, aber die Tätigkeit, das, was Sie sonst als Übung oder als Dienst machen?

H: Ja, ja, ja, ist ein rein militärischer.